12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 239 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Sonnabend, 11. Oktober. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Lieferung von ungefähr:

50 Meter Buckskin zu Anzügen,
300 „ Baumwollstoffe zu Kleidern,
75 „ Kaschmir desgl.,
120 „ Halbleinen zu Hemden,
50 „ Flanell zu Unterröcken,
200 „ Futterleinen und
3 Klgrm. Wollgarn zu Strümpfen

zur Weihnachtsbekleidung für hiesige Armen soll vergeben werden.

Offerten nebst Proben (letztere nur mit Preisangaben, ohne Bezeichnung des Einsenders) wolle man bis zum 21. d. Mts., morgens 11 Uhr, auf unserem Armen-Büreau, Zimmer Nr. 3 des Rathauses, Elisabethstraße Nr. 9, einreichen.

Qualitätsproben über die gewünschten Stoffe liegen im bezeichneten Büreau aus.

Herford, den 11. Oktober 1902.

Die Armen-Verwaltung:
Der Oberbürgermeister:
Quentin. [282

Der Streit um die Burenaudienz beim Kaiser.

Aus der Umgebung der Burengenerale wird bestätigt, daß man durch die Aeußerungen der „Nordd. Allgem. Ztg." peinlichst überrascht ist, und sich absolut nicht erklären kann, wodurch der plötzliche Wechsel hervorgerufen worden ist. Es wird erneut versichert, daß die Generale bezüglich Audienz beim Kaiser weder direkt noch indirekt irgendwelche Schritte unternommen, sowie daß sie auch keineswegs daran gestoßen haben würden, wenn sie durch den englischen Botschafter dem Kaiser zugeführt werden sollen. Man steht vor einem vollständigen Rätsel und erwartet sehnlichst eine Aufklärung, um mit entsprechenden Erklärungen vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Ein Londoner Blatt giebt über die Verhandlungen, die über den Empfang der Burengenerale stattgefunden haben, eine Darstellung,, die von derjenigen der „Nordd. Allg. Ztg." in einigen Punkten abweicht. Es heißt darin: Als Dewet im Haag war, näherte sich ihm ein deutscher Beamter nicht förmlich mit der Erklärung, daß der Kaiser die Burengenerale gern sehen würde. Dewet erwiderte, daß er und seine Kameraden es sich dies zur hohen Ehre rechnen würden. Wenn der Kaiser es wünscht, würden sie ihm ihre Aufwartung machen. Es entstanden nun Fragen über die Form des Empfanges. Dewet stimmte ausdrücklich den Vorschlägen zu, daß er und seine Kameraden durch den Botschafter Lascelles vorgestellt werden sollten. Was die Generale erwarteten, war eine förmliche Mitteilung vom deutschen Hofe, daß eine Audienz erwünscht sei und der britische Botschafter die Vorstellung übernehmen sollte. Eine solche förmliche Mitteilung des deutschen Hofes ging nicht ein. Vielmehr wurden den Generalen in derselben nicht förmlichen Weise unterbreitet, sie selber sollten den Botschafter Lascelles angehen, sie vorzustellen. Die Generale lehnten dies ab mit der Begründung, daß ihre Mission einen rein privaten Charakter habe und sie überhaupt bei niemandem, wenn er noch so hoch stehe, eine Audienz nachsuchten. Für die Audienz bei König Eduard habe sich Kitchener persönlich verwendet.

Brüssel, 10. Okt. Herr Schowalter, der Vertreter des deutschen Burenkomitees, der seit mehreren Tagen in Brüssel anwesend ist, erklärte, daß die Burengenerale sich nicht geweigert haben, durch Vermittlung des englischen Botschafters um eine Audienz beim Kaiser einzukommen. Herr Schowalter meint, daß die amtliche Stelle, von der jene Meldung erstattet wurde, irre geführt sein müsse. Präsident Loubet hat den Burengenералen telegraphiert, daß er sie zu empfangen wünsche.

Rotterdam, 10. Okt. General Dewet bezeichnet die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." über den unterbliebenen Empfang der Burengenerale als unwahr. Dewet, Botha und Delarey treten heute in Utrecht unter Krügers Vorsitz zu einer Konferenz zwecks eventueller Veröffentlichung einer Erklärung zusammen.

Es erscheint nunmehr eine aktenmäßige Darstellung der Angelegenheit, die immer verworrener wird, dringend geboten.

* * *

Brüssel, 10. Okt. Louis Botha erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Petit bleu": Wir teilten den deutschen Freunden mit, daß wir lieber auf die Reise nach Deutschland verzichten, als zulassen, daß sie einen politischen Charakter annehme.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Neue Schiffskonstruktionen.

In Kadinen sind jetzt Beratungen über neue Schiffskonstruktionen gepflogen worden. Der Kaiser hatte am Dienstag abend telegraphisch den früheren Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral a. D. Hollmann laden lassen, der am Mittwoch vormittag in Kadinen eintraf. Auch der Berliner Vertreter der Schichauwerke Geheimrat Busley war beim Kaiser in Kadinen. Geheimrat Ziese, der Inhaber der Schichauwerke, erläuterte in einem Vortrage die neuen Schiffskonstruktionen.

Die Zolltarifvorlage.

Zu der Stellungnahme der Zentrumspartei zum Zolltarif schreibt die „Germania" anscheinend parteioffiziös, nachdem sie darauf hingewiesen hat, daß ohne Entgegenkommen keine Verständigung zu erwarten ist, folgendes: Wenn das Zentrum auch bereit ist, auf Grund einer Verständigung mit den Regierungen die Annahme des Zolltarifs, die aus verschiedenen Gründen höchst erwünscht ist, zu ermöglichen, so wird sich die Partei doch niemals darauf einlassen, den Regierungsentwurf schlechthin anzunehmen. Das wäre ja auch keine Verständigung, sondern eine Unterwerfung, die man dem Zentrum nicht zumuten kann.

Die Streikbewegung.

In Genf wurden gestern sämtliche Führer der Ausständigen verhaftet. Bei einem Umzug der Ausständigen, die umflorte Fahnen mit sich führten, kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Militär. Einige Personen wurden leicht verletzt; einzelne Kaufläden wurden geschlossen.

In Nordamerika wird die Stimmung des Publikums gegen die Grubenbesitzer immer erbitterter.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 11. Oktober 1902.

// **Die gestrige Feldmärkerversammlung** im Vereinshause war zahlreich besucht. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung Beschaffung billiger Kohlen referierte Herr Kötter. Die gemeinschaftlich bezogenen Kohlen hätten überall ungeteilten Beifall gefunden. Um jedoch auch den weniger bemittelten und solchen Mitgliedern, die größere Quantitäten nicht lagern können, Gelegenheit zu geben, billige Kohlen zu erlangen, schlug der Vorstand vor, eine ständige Verkaufsstelle zu errichten und zu unterhalten. Herr Hagemeier ist der Ansicht, daß sich diese Einrichtung bei den weit auseinander liegenden Feldmarken nicht bewähren werde. Es wurde sodann vorgeschlagen, in jeder Feldmark ein Vereinsmitglied, womöglich Kleinhändler, ausfindig zu machen, der die Kohlen mit 10 ₰ Aufschlag an die Mitglieder abgeben solle. Der Vorstand wird noch zu diesem Vorschlag Stellung nehmen. Der Vorsitzende, Herr Wendt, führte darauf an, daß in diesem Herbste Stadtverordnetenwahlen stattfinden würden. Redner wünscht, daß nur Kandidaten aus der Klasse der Wähler, beim Verein wohl hauptsächlich der 3. Wahlklasse, aufgestellt werden. Herr Kötter ist derselben Ansicht, obgleich ja auch Abgeordnete, die in anderen Wahlklassen sich befinden und von der 3. Abteilung gewählt seien, gute Ansichten gehabt und ein gutes Herz für die Wähler gezeigt hätten. Jeder sorge natürlich zuerst für sich, auch kenne ein Abgeordneter derselben Wahlabteilung am besten die Lage seiner Wähler. Herr Wittenbreder macht darauf den Vorschlag, Kandidaten aus jeder Feldmark in Vorschlag zu bringen. Herr Versicherungs-Inspektor Camen wünscht, daß man seitens des Vorstandes mit bestimmteren Vorschlägen komme; die Anwesenden wüßten ja noch nicht einmal, wie viele und welche Stadtverordnete in diesem Jahre auszuscheiden haben. Der Vorsitzende entgegnete, daß solches bereits in früheren Versammlungen beschlossen sei. Sodann wurden aus jeder Feldmark 6 Kandidaten und von Stiftberg 2 in Vorschlag gebracht. — Herr Wendt führte darauf an, daß Herr 1. Bürgermeister Quentin am 26. September aus Anlaß der Jubelfeier den Titel Oberbürgermeister von Sr. Majestät erhalten habe. Der Stadt Herford sei dadurch eine hohe Ehre zuteil geworden, indem die Regierung die Stadt für würdig halte, einen Oberbürgermeister an ihrer Spitze zu haben, obgleich solche Ehrung in der Regel nur Städten über 30 000 Einwohner zuteil würde. Die Ehrung sei jedoch auch eine Belohnung für den Fleiß, die Umsicht und die Pflichttreue unseres Stadtoberhauptes. Redner fordert sodann die Anwesenden auf zum Ausdruck der Freude über die Ernennung ein Hoch auf den Oberbürgermeister auszubringen, in das die Anwesenden jubelnd einstimmten. Nachdem noch 10 neue Mitglieder aufgenommen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

*Ψ **Blau-Kreuz-Versammlung.** Wie wir bereits mitteilten, findet am kommenden Sonntage, den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr im evang. Vereinshause eine größere Blau-Kreuz-Versammlung statt, zu welcher jedermann herzlich eingeladen ist. Der Alkoholmißbrauch fordert in allen Schichten der Bevölkerung unzählige Opfer. Es giebt kaum jemanden, der nicht voller Weh an so manchen übel geplagten Alkoholkranken in der Gemeinde, unter seinen Bekannten und in seinem Verwandtenkreise zu denken hätte. Es gilt, den Kampf zu führen gegen einen gewaltigen Volksverderber. Nach polizeilicher Feststellung gab es, wie man uns schreibt, im Januar dieses Jahres in unserer Stadt 125 trunksüchtige Männer und Frauen. Auf dem Lande ist die Zahl der bekannten Trunksüchtigen ebenfalls groß. Viele Familien aber haben noch im Verborgenen über die Zerstörungen zu seufzen, welche der Alkohol in ihren Familien anrichtet. Nur durch Gottes Wort und gänzliche Enthaltsamkeit ist den bedauernswerten Trunksüchtigen zu helfen. Ueber die Trinkerheilung werden in der erwähnten Versammlung ausführliche Mitteilungen gemacht werden. Der Besuch der Versammlung ist allen Volksfreunden dringend zu empfehlen. — Der Altstädter Posaunenchor und Jungfrauenverein unter Leitung des Herrn Schachtsiek hat seine Mitwirkung bei der Versammlung zugesagt. — Alkoholfreie Erfrischungen sind vor der Versammlung und nach derselben bei dem Vereinshauswirt, Herrn Plötz, zu haben. Der Eintritt zur Versammlung ist für jedermann frei.

** **Der vom Altertums-Museum** erworbene „Merian" ist ein vorzüglich erhaltenes Exemplar der immer seltener werdenden Ausgabe vom Jahre 1650. Dieses sehr wertvolle Werk enthält 50 scharfe Kupferstiche und 100 Seiten geschichtlichen Text. Wie erinnerlich, brachten wir in unserer Festnummer zur 250-Jahrfeier einen längeren Artikel über Herford aus dem Merian; auch die Ansicht der alten Stadt Herford vor der Besitzergreifung durch den Großen Kurfürsten war diesem Werke, das sich bisher im Besitz der Wolffschen Buchhandlung befand, entnommen. Nun ist durch den Merian unserem Museum ein altes Geschichts- und Illustrationswerk ersten Ranges zugeführt worden. Bemerkt sei noch, daß dasselbe auch einen längeren Artikel von Wittekind sowie von Enger enthält.

*♂ **Im Silberkranze.** Heute feiert Herr Stadtbaumeister Lichte seine silberne Hochzeit; außerdem begehen heute die Maurer Wehmeyerschen Eheleute auf Stiftberg die 25. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Zu den schönen Familienfesten gratulieren auch wir herzlichst.

*●—● **Zum Stiftungsfest der Turngemeinde.** Auf dieses, morgen nachmittag 4 Uhr auf dem Schützenhofe stattfindende Fest sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Ein prächtiges Programm stellt auch diesmal höchst interessante Stunden in sichere Aussicht.

** **Der Klub Freundschaft** veranstaltet morgen in Brockmanns Berggarten einen theatralischen Unterhaltungsabend.

*△ **Eickermann-Soiree.** Bezüglich dieser, für morgen im Weinklubsaale bevorstehenden Veranstaltung bringt der Inseratenteil der heutigen Nummer u. Bl. das Programm, welches ebenso reichhaltig als gut gewählt ist.

*** **Auf seiner Wanderung durch Europa** passierte gestern mittag der Wiener Anton Hanslian unsere Stadt. Wie bekannt, ist derselbe im Jahre 1900 mit dem Newyork „Herald" eine Wette um 1000 Dollar dahin eingegangen, in zwei Jahren seine Frau mit dem 6jährigen Töchterchen in einem dreiräderigen, nach Art der Krankenstühle gebauten Karren durch Europa zu schieben. Von Minden kommend, ist Hanslian jetzt auf der Tour nach Rotterdam begriffen, um sich nach New-York einzuschiffen und dort den Betrag der Wette in Empfang zu nehmen. Er hat bisher 30 Paar Schuhe auf seiner Reise gebraucht. Der Mann schob schnell den Wagen durch die Straßen der Stadt, hin und wieder Halt machend, um Ansichtskarten zu verkaufen. Das ebenso wie die Eltern recht gesund aussehende Töchterchen saß der Mutter auf dem Schoß. Von hier ging die Wagenpartie nach Bielefeld. In Herford war im Restaurant „Zur Traube" für kurze Zeit Rast gemacht worden.

*▭ **Die neue Gebührenordnung** betreffs Erhebung einer Abgabe für die polizeiliche Behandlung der Baugesuche im hiesigen Stadtbezirk kommt in der Beilage unter der Rubrik „Amtliche Anzeigen" zur Veröffentlichung.

*═ **Industrielles.** Dem Vernehmen nach wird auf dem früher Landwermann'schen Grundstück auf der Rennstraße am 1. April kommenden Jahres eine Dütenfabrik größeren

Hierzu Beilage, Unterhaltungsbeilage und Illustriertes Sonntagsblatt.

Umfanges errichtet. Mit dem Bau des Fabrikgebäudes soll schon in nächster Zeit begonnen werden.

*♂ **Die Herbst-Kontrollversammlungen** für den Kreis Herford finden am 3., 4., 5., 6., 7., 8. und 10. November statt.

** **Ein entflogener Papagei** wurde, wie man uns schreibt, vor einigen Tagen von mehreren hiesigen Herren in den Schweichelner Bergen bemerkt. Der Vogel, welcher von weißer Farbe ist, trägt an einem Fuß noch eine kleine Kette, womit er an sein Bauer gefesselt gewesen ist. Vielleicht gelingt es dem Besitzer, indem wir ihn hierdurch auf den Aufenthalt des gefiederten Flüchtlings aufmerksam machen, diesen wieder einzufangen.

./. **Schwindel.** Zur Beteiligung an einer in London stattfindenden internationalen Ausstellung suchte gestern ein fremder, etwa 50 Jahre alter Reisender von hiesigen größeren Industriellen Zusagen zu erlangen. Für Platzmiete, Installation, Dekoration 2c. verlangte er die Summe von 400 Mk. und eine sofortige Anzahlung von 100 Mk. Nachdem er von verschiedenen Firmen abgewiesen, gelang es dem Fremden in einem Falle eine Firma zur Zusage zu bewegen und erlangte von derselben als Anzahlung 100 Mk. Kaum hatte jedoch der Fremde das Kontor verlassen, als auch dem Firmeninhaber bei näherer Prüfung der Bedingungen und der hinterlassenen Prospekte klar wurde, daß es sich hier um einen Schwindel handeln mußte. Der Fremde war inzwischen verduftet.

-m **Enger,** 10. Okt. Herr Amtmann Dr. Goecke ist vom 13. bis inkl. 25. d. Mts. beurlaubt. Mit der Vertretung ist Herr I. Beigeordneter Koch betraut.

-s **Enger,** 10. Okt. Pflichtfeuerwehr. Am Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags 5 Uhr findet auf dem Schulplatze hier ein Appell der Pflichtfeuerwehr statt.

-s **Westerenger,** 10. Okt. Uhr verloren. Auf der Chaussee Westerenger-Spenge ist eine goldene Damenuhr verloren gegangen.

-g **Eilshausen,** 11. Okt. Im Silberkranze. Herr Fabrikant Heinrich Moning und Frau Johanne geb. Erdbrügger hier feiern morgen das Fest der silbernen Hochzeit, wozu auch wir herzlichst gratulieren.

*□ **Hiddenhausen,** 10. Okt. Beerdigung. Unser früherer Pastor Matthias, der nachdem er über 50 Jahre lang in unsrer Gemeinde treu und eifrig gewirkt hatte, 1897 in den Ruhestand eintrat, und am Montag abend im Alter von fast 90 Jahren entschlief, wurde hier heute nachmittag an der Seite seiner Gattin beigesetzt. Auf die erhebende Feier kommen wir noch zurück.

-tt **Hiddenhausen,** 11. Okt. Turnerfest. Wie schon im Inseratenteil angekündigt wurde, veranstaltet morgen, Sonntag, unser Turnverein „Eintracht" in Biermanns Lokal hier sein diesjähriges Stiftungsfest, für das alles bestens vorbereitet ist. So wird sich hoffentlich um so mehr zu dieser Vereinsfestlichkeit ein zahlreiches Publikum einfinden. Möchte durch diese Veranstaltung auch wieder mancher neue Freund und Gönner für die edle Turnsache gewonnen werden.

-m **Löhne,** 10. Okt. Plötzlicher Tod. Eine durchreisende, gänzlich mittellose alte Frau betrat hier heute morgen ein Haus und bat um Verabreichung von Kaffee, weil sie sich unwohl fühlte. In demselben Augenblick fiel sie um und war sofort tot. Sie soll aus Herford oder Umgegend kommen.

* **Oberbehme,** 10. Okt. Diamantene Hochzeit. Den Eheleuten Heuerling Heinrich Bökemeier und Anna geb. Budde hier ist es vergönnt, am 14. d. Mts. das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit zu feiern. Der Jubilar wurde am 13. Februar 1814, die Jubilarin am 22. Dezember 1818 geboren. Getraut wurde das Jubelpaar am 14. Oktober 1842 in der Kirche zu Kirchlengern. Anläßlich der goldenen Hochzeit wurde ihm die Jubiläumsmedaille verliehen. Möge dem Jubelpaare noch ein recht freundlicher Lebensabend beschieden sein!

-r **Mennighüffen,** 10. Okt. Zweigbibliothek. Unserer Gemeinde ist vom Kreisausschuß eine Zweigbibliothek unter Leitung des Kantors Lohmann überwiesen worden.

-o **Mennighüffen,** 10. Okt. Schulnachricht. Der bisher an der hiesigen Schule thätige Lehrer Brinker ist nach Halle i. W. versetzt worden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Wickede-Asseln,** 10. Okt. Im Tode vereint. Hier ereignete sich der seltene, traurige Fall, daß ein Ehepaar im Laufe eines Tages starb. Vormittags verschied der Landwirt Beisemann und abends folgte ihm seine Frau in das Jenseits nach. Der Mann war 75 und die Frau 61 Jahre alt.

* **Dortmund,** 10. Okt. Erschossen hat sich heute nachmittag in seiner Wohnung der Direktor der Viktoriabrauerei Berthold Speer. Speer war in der letzten Zeit überaus nervös.

* **Köln,** 10. Okt. Massendiebstahl. In einer Deutzer Fabrik sind durch die Kriminalpolizei bedeutende Diebstähle entdeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß aus der Fabrik seit einem Jahre nach und nach für etwa 84000 Mk. Gummi gestohlen worden ist. Einigen der Schuldigen ist es gelungen, ins Ausland zu entkommen.

* **Bonn,** 10. Okt. Automobilunglück. Ein Verwandter des Generaloberst von Loë ist soeben bei einer Automobilfahrt verunglückt. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik gebracht.

Vermischtes.

Für die 400jährige Jubelfeier der Universität Halle-Wittenberg und die Einweihung des neuen Auditoriengebäudes ist der 1. November festgesetzt worden. Der Unterrichtsminister Studt und der Ministerialdirektor Althoff haben ihr Erscheinen und ihre Teilnahme an dem Festzuge von der Aula zum Neubau zugesagt.

Stiftung. Vom Hofbuchhändler Bahn in Berlin sind 100000 Mk. zu einer Stiftung für arme Näherinnen gespendet worden, deren Erträgnisse diesen nach dem Ableben einer Nutznießerin ungeschmälert zukommen sollen.

Interessante Versuche zur Wiederbelebung des Herzens hat Dr. A. Kulapke in Petersburg gemacht. Bisher waren diese Versuche auf Tiere beschränkt, aber jetzt ist es ihm nach einem Bericht der „Nowoje Wremja" auch gelungen, Erfolge mit einem menschlichen Herzen zu erzielen. Im August dieses Jahres begann der Doktor Versuche an den Herzen von Kindern, die im Findelhaus starben. Die ersten beiden Herzen, bei denen der Tod einige Zeit vorher erfolgt war, ergaben bei der Versuchen keine Resultate. Bei einer folgenden Gelegenheit machte der Doktor einen Versuch an dem Herzen eines Kindes, das 24 Stunden vorher gestorben war. Er befestigte das Herz an einem von ihm konstruierten Apparat. Nachdem er einige Zeit ohne Ergebnis gewartet hatte, wollte er das Experiment schon einstellen, als er in das Nebenzimmer gerufen wurde. Bei seiner Rückkehr nach etwa zwanzig Minuten fand er das in Verbindung mit seinem Apparat stehende Register bei der Arbeit, und das Herz schlug mit normaler Regelmäßigkeit. Das Herz arbeitete etwa eine Stunde. Das selbstzeichnende Diagramm zeigt sich zu Beginn sehr schwach und kommt allmählich zu einem starken und regelmäßigen Pulsieren. Es schien daher erwiesen, daß die Wiederbelebung des menschlichen Herzens möglich ist, aber viel mehr Zeit erfordert, als es der Fall bei Versuchen an Kaninchenherzen war. Das Mißlingen des ersten Versuchs schreibt Dr. Kulapke einzig und allein der Thatsache zu, daß er die Herzen zu früh von dem Apparat entfernt hatte. Weitere Versuche haben gezeigt, daß die Wiederbelebung nach einer Zeit von zwanzig bis siebzig Minnten erfolgt. Wenn es möglich ist, das menschliche Herz 24 Stunden nach dem Tode wiederzubeleben, so ist ein weites Feld für fernere Versuche eröffnet worden. Dr. Kulapke glaubt, seinen Apparat so ausbauen zu können, daß man in Todesfällen durch Ertrinken zu einer völligen Wiederbelebung kommt, und er ist der Meinung, daß künstliche Atmung auch weiter fortgesetzt werden sollte, wenn thatsächlich alle Lebenszeichen verschwunden sind, da er glaubt, daß die Herzthätigkeit in vielen Fällen noch wieder beginnen wird.

Unterschlagungen bei einer Vorschußkasse. Bei der St. Wenzels-Vorschußkasse in Prag wurden bedeutende Unterschlagungen entdeckt. Der Präsident sowie der Oberbuchhalter Hertwig und der Buchhalter Hueber wurden verhaftet. Die Höhe der defraudierten Summe beträgt nach den angestellten Untersuchungen über drei Millionen Kronen. Der Beginn der Unterschlagungen reicht 20 Jahre zurück.

Kälteferien. Während man bisher in den Schulen nur die sogenannten Hitzeferien kannte, sind am Montag in der Bürgerschule zu Markneukirchen auch „Kälteferien" zu verzeichnen gewesen. Der Unterricht mußte am genannten Tage ausfallen, weil die Centralheizungsanlage versagte.

Erdbeben. Vorgestern nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten wurden wiederum heftige Erdstöße in verschiedenen Teilen der Stadt Tübingen verspürt. Die Zimmer im Schloß wurden sehr erschüttert; der Stoß ging von Süden nach Norden. Auch in der Stadt Horb wurde gleichzeitig im unteren Stadtteile ein starkes Erdbeben verspürt, während in den letzten Tagen weniger starke Stürme in der oberen Stadt wahrzunehmen waren.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Da nun am 15. d. Mts. das städtische Elektrizitätswerk in Betrieb genommen wird, so sei hiermit angeregt, auch an verschiedenen Stellen in der Stadt für elektrische Beleuchtung Sorge zu tragen. So dürfte es sich empfehlen, auf dem Alten Markt zwei und auf dem Neuen- und Gänsemarkt sowie auf dem Münsterkirchplatz je eine Bogenlampe aufzustellen. Um bessere Beleuchtung auf dem Bahnhofsvorplatz zu schaffen, müßte der seitens der Bahn aufgestellte Kandelaber mehr nach dem Denkmal zu Aufstellung finden; außerdem müßte links vom Denkmal eine neue und an der nach Rorigs Hotel zu führenden Straße zwei Bogenlampen aufgestellt werden.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Herford.

Nachrichten vom 4.—11. Oktober 1902.

Geburten: Ein Sohn dem Handarbeiter Kulemann-Elverdissen Nr. 7, Ackersmann Rottmann-Schweicheln Nr. 51.

Eine Tochtor dem Kolon Kampmann-Diebrock Nr. 20, Schneider Heidbreder-Diebrock Nr. 32.

Aufgeboten: Viehhändler Wilhelm Korte-Belke-Steinbeck und Näherin Friederike Reckersbrink-Diebrock, Handarbeiter Peter Brünger-Eickum und Emilie Markmann genannt Steinhage-Schuckenbaum, Handarbeiter August Niemeier-Eickum und Hausgehilfin Anne Störmer-Eickum, Landwirt Heinrich Hebrock Elverdissen und Anne Bensiek-Lockhausen.

Eheschließungen: Müller Denker-Arode-Isingdorf, Kreis Halle, mit Näherin Koßiek-Laar, Kaufmann Honigmund-Gütersloh mit Marie Steinmeyer-Schwarzenmoor, Schneider Fröhning-Herford mit Näherin Schildmann-Diebrock.

Sterbefälle: Ehefrau Frentrup genannt Wollbrink, geb. Holtkamp, Eickum Nr. 21 39 J 7 M. alt.

Voraussichtliches Wetter.

12. Okt.: Vorherrschend trübes Wetter mit schwachen südlichen Winden.



Gegen Schnupfen ist der neue Schnupfenäther „Forman" anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel" bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte Dose 30 ₰ bei hartnäckigen Fällen Forman-Pastillen zum Inhalieren 50 Pfennig. **Wirkung frappant!** In allen Apotheken. Man frage den Arzt. 258t



Bei Einkauf von Knöterich-Thee und -Bonbons **achte man auf den Russen.** Siehe heutige Annonce.

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel bei Osnabrück. Das ganze Jahr geöffnet. Naturheilanstalt Physikalisch-diätetische Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf u. römisch-irische Bäder, Diätkuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Wohnungen

Abgeschlossene 1. Etage
5 große Räume mit Speisekammer Balkon, Wasserleitung, Keller, Boden, Bleiche, Garten u. s. w. zum 1. April 1903 zu vermieten. Preis 500 Mark. 500t
Hch. Lange, Gartenstr. 2. Lübbertb.

Eine größere
Wohnung
evtl. getellt, sofort beziehbar zu vermieten.
Nachzufragen unt. 661t in der Exp. d. Ztg.

In unserem Hause **Annastr. 600** ist die
I. abgeschlossene Etage
von 5 Räumen, Speisekammer, Veranda sowie Gartenland und sonstigem Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. 286t
Gebr. Sewing, Bünderstr. 18.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension zu vermieten.
207t **Höckerstr. 11.**

2 Zimmer
für 2 junge Leute mit Morgenkaffee per sofort gesucht.
Offerten an die Exped. d. Zeitung unter 263 k.

Zu vermieten!
Abgeschlossene Etage gleich 7 Räume, 2 Bodenkammern, Balkon und Zubehör auf gleich oder 1. April 1903 zu vermieten. 227t
Friedr Ad. Vordtriede
Rennthor, Karlstr. 16.

Familien-Wohnung 292t
von 4 Räumen nebst Zubehör wegzugshalber per 1. Januar oder später zu vermieten. **Hermann Brünger,** Radew. Feldmark 399.

Eine Wohnung
von 6 Räumen gleich oder später zu vermieten.
262t **Clarenstr. 17.**

Junger Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension bei katholischer Familie. Offerten unter F 2 an d. Exp. d. Ztg. erbeten. 253t

Verloren
ein Packet auf dem Wege Bahnhof, Neuer Markt, Comthurstr., Johannisstr., Rennthormauer. Gegen Belohnung abzugeben 268t
Rennthormauer 12.

Gebrauchte Decimalwaage,
möglichst groß, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Zm.** an die Exped. d. Ztg. 254t

Zum Ausbessern der Wäsche wird für einige Tage der Woche eine
Frau
gesucht.
Dieselbe muß auch Maschinennähen können.
Auskunft erteilt die Exped d. Ztg. unter 223t.

Neue
Gemüse-Konserven
empfing und empfiehlt 165t
Heinrich Nolting.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Selbständiger
Zuschneider
für Arbeiterhosen, Jaquettes, blaue Konfektion 2c. für ein Fabrikationsgeschäft in einer Stadt Mitteldeutschlands gesucht.
Offerten unter **M. H.** an die Exped. d. Ztg. 284t

Bei der **Landkundschaft** eingeführte 257t
Reisende,
ebenso Herren, welche bei **Kolonialwarenhändlern, Apotheken u. Drogisten** gut eingeführt sind, werden gegen höchste Provision oder Fixum engagiert. **K. Wurm & Cie.,** Specialfabrik für Kraftfutter, Mastpulver und pharmac. Specialitäten für Tierpflege, Regensburg D 198.

Ein Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit gesucht.
H. Klüter, Bünde.
162t Wilhelmstraße.

Auf sofort ein tüchtiger
Vorstreicher 291t
gesucht für dauernde Beschäftigung.
Brünger u. Nürge
Möbelfabrik.

Junger Mann
mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht anderweitig Engagement per sofort oder später. Offerten erbeten unter F. M. an die Expd. d. Ztg. 266t

Wir suchen einen tüchtigen und flotten 274t
Packer,
der schon in gleicher Eigenschaft thätig war. Herforder Hemdenfabrik J. Elsbach & Co.

Ich suche auf sofort oder zum 1. November ein zuverlässiges 270t
Hausmädchen
wegen Erkrankung meines seitherigen
Frau Heinrich Schönfeld.

Eine fleißige, proppere
Aufwartefrau 288t
für sofort gesucht Nachzufragen: Bahnhofstraße 4.

Die **Hagemeyer**'sche 276t
Besitzung,
Nr. 83 in Oetinghausen,
bestehend in einem großen Wohnhause mit ca. 17½ Scheffelsaat Land, soll durch mich zum Preise von 15000 Mk. unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Eduard Meyer,
Agentur- und Kommissionsgeschäft,
Herford.

Perl-Kaffee
ein guter und beliebter Kaffee, 292t
per Pfd. 1,00 Mk. und 1,20 Mk empfiehlt:
C. Massmann.

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Damen- und Herren-Konfektion.

Damen-Jacketts
Damen-Paletots
Damen-Kragen
Kinder-Jacketts u. -Mäntel

neueste Façons, elegant gearbeitet, außerordentlich billige Preise.

290t

Herren-Anzüge	ℳ	**18—35**
Herren-Paletots	„	**15—32**
Knaben-Anzüge	„	**3**50**—15**
Knaben-Paletots	„	**4**75**—13**
Lodenjoppen	„	**5—12**
Buxkin-Hosen	von ℳ	**3**50 an

Garantie für tadellosen Sitz und gute Verarbeitung. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß.

A. Echternkamp, Stiftberg.

Aussergewöhnlich billige Offerte.

Große Auswahl gutsitzender **Herren-Anzüge** aus **Cheviot und Buxkin**
zu **12, 15, 18** ℳ

Große Auswahl eleganter Herren-Anzüge aus den modernsten Stoffen
zu **20, 22, 24** ℳ

Große Auswahl hochfeiner Herren-Anzüge, wie Maß-Anzüge gearbeitet,
zu **26, 28, 30** ℳ

Bräutigams-Anzüge, prima Sitz und Verarbeitung, zu **32, 34, 36** ℳ

Große Auswahl Herren-Paletots aus den modernsten Stoffen, vorzüglich verarbeitet,
zu **12, 15, 20, 25, 30** ℳ

Großes Lager in **Buxkin-Hosen** von **2,50** ℳ an

Großes Lager in **Kinder-Anzügen** in allen Größen und Façons von **2,25** ℳ an

Großes Lager in **sämtlichen Arbeiter-Garderoben** zu staunend billigen Preisen.

Hermann Schönenberg

Gehrenberg 12. Herford. Gehrenberg 12.

Das Spezial-Putzgeschäft

von

Wilh. Müller, Bäckerstr. 33

zeigt den weiteren Eingang neuester

Pariser Modellhüte

an und ladet zum Besuche ergebenst ein.
In flott garnierten Hüten mittleren Genres sowie in jeder Preislage biete denkbar grösste Auswahl. 249k

---

Am **15. Oktober** eröffne ich **Radewigerstr. Nr. 33** eine 251k

Handarbeitsschule

für Kinder jeden Alters.

Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Clara Volke.



Herford: Carl Meves, Adlerdrogerie. 253t

Habe mich in **Herford, Gänsemarkt 3,** als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen. 250k

Grünewälder,

zuletzt mehrjähr. I. Assistent am zahnärztl. Institut der Kgl. Universität Würzburg.

Sprechstunden: Wochentags 4—12; 2—6 Uhr.
Sonn- und Feiertags 9—12 Uhr.

Kleiderstoffe

in schwarz-weiss

der Artikel des Tages!

Grobfädiges Gewebe in schwarz-weissen Melangen für praktische Strassen- und Jackenkleider, 95 bis 120 cm. breit,

Meter 85 Pf., 115**, 1**20**, 1**50**, 2**25**, 2**75**, 3**25 **bis 5**00 **Mk**

269k

Louis Ranzow.

Ia. Unterzeuge

aller Größen und Preislagen,
sowie
Tuche, Damen-Jäckchen, Swahls, Strümpfe, Woll-Garn, Handschuhe etc.
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen 289t

A. Echternkamp, Stiftberg.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Voraussichtlich kann am **15. Oktober** mit der Lieferung von elektrischem Strom begonnen werden. Anschlußmeldungen haben nur mittels der auf dem Kontor der Gas-Anstalt gratis erhältlichen Formulare zu geschehen. Ebendaselbst werden auch die Bedingungen kostenlos verabfolgt, welche besonders bezüglich der **Installation** ganz genau innegehalten werden müssen.

Verkäufe

Ein Pianino

billig abzugeben. 189t
Bahnhofstr. 6.

Die Straße auf unserem Grundstücke im Eimterfelde soll chausseemäßig ausgebaut werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten **bis 20. d. Mts.** an unseren Kassierer, Herrn Menckhoff, bei dem Zeichnung und Anschlag zur Einsicht ausliegen, einreichen. 264t

Der Vorstand
des Bau- und Spar-Vereins
e. G. m. b. H. zu Herford.

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem früheren Lokale des Herrn **Max Horn zu Herford, Brüderstraße 40,** ein

Haushaltungsgeschäft I. Ranges.

Mein Prinzip ist billige Preise, großer Umsatz.

Mein Geschäft weist in 294k

Porzellan, Glas, Majolika, Emaille, Luxus-, Leder- und Spielwaren

die **denkbar größte Auswahl zu sehr billigen Preisen** auf.

Um gefl. Unterstützung zu meinem Unternehmen zeichnet

Hochachtungsvoll

Brüderstr. 40. **Louis Tatenhorst** Brüderstr. 40.



Damen-Konfektion
Kleider-Stoffe
Besatz-Artikel
Pelz-Waren.

Die letzten Neuheiten in

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe und Besatz-Artikel

sind nunmehr eingetroffen, und laden wir zur Besichtigung unserer **gut assortierten Läger** in allen Abteilungen höfl. ein.

Unsere Spezial-Kataloge für Damen- und Herren-Konfektion werden auf Wunsch gratis und franko versandt.

Breidenbach & Cie., Herford

12 Alter Markt 12. 247k

Moden- und Kaufhaus I. Ranges für sämtliche Manufaktur-Modewaren.
Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion. — Aussteuer-Artikel.



Empfehle mein grosses Lager in 261k

Uhren und Goldwaren

zu äusserst billigen Preisen.
Regulateure von 9 Mk. an.
Echt silberne Taschenuhren von 9,50 Mk. an.
Nickel-Uhren von 3,00 Mk. an.
Wecker-Uhren
von Mk. 1,50 an mit elektr. Beleuchtung 4,75 mehr.
Reparaturen
gut und billig unter Garantie.

W. Höwener,
Uhrmacher.
Bäckerstrasse 4.
Geschäft gegr. 1877.

Beim Bedarf an

Winter-Hüten

für **Damen und Kinder** halte ich mich bestens empfohlen.

Saison-Neuheiten

sind stets am Lager.

Achtungsvoll 295k
Minna Vogel, Rennstr. 34 a.

Zwangsversteigerung.

Eine Bau- und Möbeltischlerei mit Dampfbetrieb.

Auf die am **18. November cr.**, vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht zu Herford stattfindende Versteigerung der zu der **Konkursmasse** der Herforder Holzindustrie **G. m. b. H.** gehörigen Realitäten mache ich etwaige Interessenten hiermit besonders aufmerksam.

Zu dem Versteigerungsobjekt gehört 1. ein Grundstück von 5 ar 57 qm, das vorzüglich zum Bauplatz geeignet ist. 2. ein Grundstück von 12 ar 83 qm mit aufstehendem Fabrikgebäude, Kesselhaus, Lagerhaus und Holzlagerplatz.

Mitverkauft wird die noch ziemlich neue Dampfmaschine, Dampfkessel 30–36 qm Heizfläche, sowie eine elektrische Lichtanlage incl. Dynamomaschine und Akkumulator für 4 Bogenlampen.

Gebäude und Maschinen sind sämtlich in guter Verfassung. Besichtigung gestattet.

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Konkursverwalter

Lümkemann, Rechtsanwalt und Notar.
287k Fernsprecher Nr. 354.

Echte Pelzwaren

jeder Art kaufen Sie preiswert bei allerstrengster Reellität im 273k

Spezialgeschäft

von

Gehrenberg 10. **Heinrich Fürhoff, Kürschnermeister.**

NB. Reparaturen, sowie Anfertigung von Pelzsachen schnell und billig.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit 252k

MAGGI-Würze, Maggi's Suppenwürfeln und Maggi's Bouillon-Kapseln.
Stets frisch vorrätig bei
H. Hagemann, Inh. Theod. Kattenbracker
Radewigerstrasse 8.

Bielefelder Malerschule

für Dekorations-, Holz- u. Marmormalerei.
Beginn 1. Nov. 256k
Küster & Strüwe,
Marktstrasse 31.

Husten leidender

probiere die husten-stillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei: **C. H. Tödtmann Nachf.** in Herford, **Alb. Gehroldt,** Apotheker in Mennighüffen. 260k

---

Vorzügliches Mittel gegen 92k **Stickhusten**

Pertussin Flasche 2 Mk.

Bei Husten und Heiser eit

Wächter's Familienthee 60 Pfg.

zu haben **Alt**städter Apotheke.

Von der Reise zurück!

Dr. Cramer,
Spezialarzt für Nervenkrankheiten, Bielefeld 210k

Vitriol zum Kälken 1 Pfund 40 Pfg.,
sowie das bewährte
Mast- u. Freßpulver f. Schweine 60 Pfg.
zu haben Altstädter Apotheke. 92k

Vor dem Froste

lasse nur noch einmal 271k

wirkliche

Ia Mühlhäuser kommen und ersuche um baldige Aufträge.

F. Raabe,
Herford i. W., Bielefelderstraße 2.
Fernsprecher Nr. 41.

PALMIN S C

feinste Pflanzenbutter

70 Pfg. pr. Pfund.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild. Frisch eingetroffen bei: 93k
B. Kunkel.

C. Karstadt,

Hämelingerstr. 14,
behandle
offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre
und 246k
Haut-Krankheiten.

Bestimmt zu treffen:
Sonnabends von 9—3 Uhr,
Sonntags von 9—12 Uhr.
Komme auf Wunsch ins Haus.

Ia. Harzkäse
(vorzüglich durchgohren) 4 Stück 10 Pfennig. 216k
Heinrich Aolting.

Weinklub.

Sonntag,
d. 12. Oktbr., abends 8 Uhr:
Einmaliges Auftreten von
Louise Eickermann-Trautmann
vom Kgl. Konservat. zu Dresden und
Aug. Eickermann
vom Hoftheater zu Meiningen.
Humoristische
Charakter-Darstellungen.
(Nicht zu verwechs. m. Vorlesungen).

Neu! Programm: Neu!

1. Junker Leichtsinn
2. Nur drei Küsse.
3. Rübezahl!
4. De Wienprowe:
5. De Klauke Scheper

} a. Baumbachs Abenteuer u. Schwänke. v. Fr. Reuter a. Char.-Darst.

6. **Veteran contra Chamberlain**

Neu! II Teil: Neu!

7. **Die Schlacht von Vionville.**

1) Brigade Bredow, 2) Die Hilfe, 3) Der Abend.
(Gr. Kriegsgem. v. Prof. H. Bock.)

Neu! III. Teil: Neu!

8. Der Hexensegen
9. Krischan in't Konzert
10. Die Entsteh. d. Kusses
11. Das Lachen
12. Gute Nacht

} a. H. Seidels Burlesk. als Char. Darst. Charakter-Darstellungen.

Eintrittskarten **a 1 Mk.** sind in **W. Menckhoffs** Buchhandlung und im **Weinklub** zu haben.
Kassenpreis **a 1,25 Mk.**

Variété!

Stadttheater Herford.

Sonntag, zum letzten Mal:

Herford muß Kopf stehen!

und das ganze Spezialitäten-Programm.

— Anfang 8 Uhr. —

285k **A. Dierker.**

Konzerthaus „Jägerhof,"
Rennstraße 23.

Täglich Konzert und Humoristische Vorträge. 36k
3 Damen. 2 Herren.
Anfang 8 Uhr abends.
Sonntags von 11½ bis 1 Uhr
Matinée
und von 4 Uhr nachmittags:
Konzert.
Herforder Lagerbier und Münchener Löwenbräu im Anstich.
Berliner Buffet a la Aschinger.

Neue Welt.

Sonntag, den 12. Oktober:
Großes Tanzvergnügen.
Musik: Düngelsche Kapelle.
10 Uhr: **Bohnen-Polonaise.**
Wozu freundlichst einladet
205k **A. Liedtke.**

Bahnhofshotel.
Sonntag, 12. Oktober:
Tanzvergnügen. 238k

Friedensthal.
Sonntag, 12. Oktober:
Tanzvergnügen. 239k

Sonntag, den 12. Oktbr.:
Tanzvergnügen
bei **W. Spilker,**
267k Bielefelderstraße.

Brockmanns Berggarten.

Sonntag, den 12. Oktober cr.:
Theatralischer Unterhaltungsabend
aus geführt vom **„Club Freundschaft",**
Anfang 8 Uhr. 197k
Es ladet freundlichst ein
Fr. Brockmann.

Am **Sonntag, den 12. Oktober,** nachmittags 4 Uhr
Große Tanzbelustigung.
Hierzu ladet freundlichst ein 245k
E. Winkelmann, Lübberthor.

Restaurant H. Heinig

Rennthor, früher Pieper.
Sonntag, den 12 Oktober:
Großes Tanzvergnügen.
Neu! Um 10 Uhr: Neu!
Tanzt der kleine Cohn mit seinem Sohn,
Musik Düngel'sche Kapelle.
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst 260k
H. Heinig.

Sonntag, den 12. Oktbr.:
Großer Innungs-Gesellen-Ball
verbunden mit **Theater** und **komischen Vorträgen**
im **Gasthof Zimmermann Salzuflen.**
Es ladet freundlichst ein
231k **Das Komitee.**

Eine größere Partie
leere Säcke und Kisten
hat billig abzugeben
C. Maßmann

Prima
geräucherten Speck
Pfd. 80 Pfg.,
bei Mehrabnahme billiger.
Garantiert reines 272k
Schweineschmalz
per Pfd. 70 Pfg.
Wilhelm Biermann,
Neuer Markt.

Franko und Portofrei 237k
100 St. prachtv. Schmucksachen nur Mk. 3,50.

Eine reizend vergoldete, 36stünd. Präcisions-Anker-Uhr mit Sekundenzeiger, wofür 3 Jahre garantiert wird, nebst eleg. Double-Uhrkette u. Lederfuteral, 1 prachtv. goldimit. Herren- oder Damenring, neueste Fagon, 1 prima Garnitur Chemisetknöpfe mit imit. Feuerbrillanten und Mechanik, 1 eleg. Tasch.-Toil.-Spiegel unzerbrechlich, 1 Garnit. Zauberkarten, samt Belehr. (sehr unterhältlich), 1 reizende Damenbrosche, letzte Neuheit, 1 Paar Double-Ohrringe mit Simili-Brillanten sehr täuschend, 1 hocheleg. Krav.-Nadel mit imit. Edelstein, 1 Schnur mit 75 St. orientalischen Perlen, schönster Damenschmuck für Hals, Haar od. Arm mit Patentverschluß. Alles zusammen mit der eleg. Uhr, die allein das Geld wert ist, **kostet nur Mk. 3,50 franko u. portofrei ins Haus.** Versandt geg. Nachn. oder Voraus-Geldeinsdg. durch das Zentral-Fabrik-Warenhaus H. Brenner, Krakau Nr. 123.
Für Nichtpassendes sofort Geld retour, somit Risiko ausgeschlossen

---

Kameradschaftlicher Verein.

Die Beerdigung unseres Kameraden, des Hausvaters a. D.

Karl Aug. Felsch

(Karlstr. 2) findet am **Sonntag, den 12. Oktober cr.,** nachmittags 4½ Uhr statt und werden die Mitglieder unseres Vereins hiermit um zahlreiche Beteiligung ersucht. Zusammenkunft zum Abholen der Fahne um 4 Uhr an der Turnhalle. 281k
Der Vorstand.

Turnerbund Herford.

Heute abend 9 Uhr:
Hauptversammlung. 275k
Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Zwangsversteigerung. 261k

Montag, den 13. Oktober, nachmittags 1½ Uhr werde ich im Lokale des Herrn **E. Winkelmann** hier, Lübberthor
2 Bilder, 1 Teppich und 2 Vorleger
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Herford, den 11. Oktbr. 1902.
Kröber, Gerichtsvollzieher.

Zur Aufklärung!

Da in Coesfeld alle unsere Mitglieder (500) von den dortigen Fabrikanten aus nichtigen Gründen ausgesperrt sind, so werden unsere Kollegen allerwärts gebeten, vorläufig nicht nach Coesfeld zu gehen um zu arbeiten.

Der Vorstand des Zentral-Verbandes christl. Textilarbeiter Deutschlands.
J. A.: 181k
H. Camps, Schriftführer.

Ia. Tafel-Honig
per Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. für 3 M.
272k **Wilhelm Biermann.**

Frische hiesige Eier
per Pfd. 65 Pfg.
272k **Wilhelm Biermann.**

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Gebühren-Ordnung

betreffend die Erhebung einer Abgabe für die polizeiliche Behandlung der Baugesuche im Stadtbezirk Herford.

Auf Grund der §§ 6, 7 und 8 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird unter Zustimmung der Stadtverordneten (Beschluß vom 3. Mai 1901, Nr. 888) und unter Genehmigung des Bezirksausschusses zu Minden folgende Gebührenordnung erlassen:

§ 1.

Für die polizeiliche Behandlung der Baugesuche in der Stadt Herford (Prüfung des Baugesuchs, Rohbauabnahme, Schlußbauabnahme und alle damit verbundenen schriftlichen und sonstigen Arbeiten) wird zu Gunsten der Stadtkasse Herford eine Gebühr erhoben.

§ 2.

Dieselbe soll betragen bei einem Bauwert

bis	1000	Mk.		2	Mk.
über	1 000	bis	5 000 Mk.	5	„
„	5 000	„	10 000 „	10	„
„	10 000	„	15 000 „	15	„
„	15 000	„	20 000 „	20	„
„	20 000	„	25 000 „	25	„
„	25 000	„	30 000 „	30	„
„	30 000	„	35 000 „	35	„
„	35 000	„	45 000 „	45	„
„	45 000	„	50 000 „	50	„
„	50 000	„	60 000 „	60	„

und von da ab mit jeden beginnenden 10 000 Mk. höheren Bauwerts 10 Mk. mehr.

Bei Bauten, welche für Rechnung des Deutschen Reichs oder des preußischen Staates unter Leitung von Baubeamten des Reichs oder Staats ausgeführt werden, soll nur die Hälfte der Gebühr zur Hebung kommen.

§ 3.

Der Bauwert wird durch das Stadtbauamt bei dem ersten Prüfungsgesuch festgestellt und ist diese Festsetzung maßgebend, vorbehaltlich der sofort beim Magistrat einzulegenden Beschwerde, welch letzterer sodann vorbehaltlich der durch die §§ 69 und folg. des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 gegebenen Rechtsmittel, entscheidet (vergl. jedoch §§ 5 und 7).

§ 4.

Die nach § 3 festgesetzte Gebühr ist vor Erteilung des Bauscheines auf der Stadtkasse einzuzahlen und ist im Nichtzahlungsfalle im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens einziehbar.

§ 5.

Weist der Bauherr nach Abschluß aller Baurechnungen nach, daß der wirkliche Bauwert geringer geblieben ist, so erfolgt eine entsprechende Erstattung.

§ 6.

Gelangt der angemeldete und genehmigte Bau nicht innerhalb Jahresfrist zur Ausführung, (§ 43 der Bau-Polizei-Ordnung) so werden 2/3 der Gebühr nach Antrag erstattet.

§ 7.

Dem Abgabepflichtigen steht gegen die Festsetzung der Gebühr der Einspruch zu. Dieser ist binnen einer Frist von 4 Wochen bei dem Gemeindevorstande einzulegen. Die Frist beginnt mit dem ersten Tage nach der schriftlichen Mitteilung der Festsetzung der Gebühr.

Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen den Beschluß steht dem Pflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksausschuß zu Minden offen. Gegen die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses ist nur das Rechtsmittel der Revision zulässig.

Die Einlegung des Einspruchs sowie der Klage hat keine aufschiebende Wirkung.

Herford, den 9. April 1901.

Der Magistrat.

Minden, den 29. November 1901.

J.-No. 2293 B. A. II.

Genehmigt auf Grund der §§ 6, 8 und 77 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893. (Gesetz-Sammlung Seite 152).

— Siegel. —

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende:

J. V.: (gez.) Rahm.

Vorstehende Gebühren-Ordnung wird in der obigen veränderten Fassung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Herford, den 3. Oktober 1902.

Der Magistrat:

Quentin, Oberbürgermeister. 240k

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Gohfeld.

Nachrichten für den Monat September 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Bäcker Lambracht-Melbergen, Tischler Frentrup-Jöllenbeck, Fabrikarbeiter Schweppe-Jöllenbeck, Weichensteller Abke-Bischofshagen, Arbeiter Sturm-Jöllenbeck, Handarbeiter Korte-Melbergen, Kolon Wulfmeyer-Jöllenbeck, Rangierer Schmidt-Jöllenbeck, Kolon Wegener-Jöllenbeck, Neubauer Baumann-Depenbrock, Handarbeiter Kleffmann-Depenbrock, Tischler Fischer-Depenbrock, Arbeiter Schneider-Jöllenbeck.

Eine Tochter: dem Fabrikarbeiter Liedtke-Depenbrock, Landwirt Wippermann-Jöllenbeck, Handarbeiter Hanke-Melbergen, Handarbeiter Schneider-Depenbrock, Kolon Reckefuß-Depenbrock, Fabrikarbeiter Stuke-Bischofshagen, Schneidermeister Schumacher-Jöllenbeck, Bahnarbeiter Detert-Bischofshagen, Heuerling Homburg-Bischofshagen, Neubauer Horstmann-Melbergen, Fabrikarbeiter Stühmeier-Jöllenbeck, Badearbeiter Müller-Melbergen, Holzschuhmacher Rose-Jöllenbeck.

Aufgeboten: Arbeiter Friedrich Schneider-Depenbrock mit der Näherin Johanne Dowe-Schwarzenmoor, Holzschuhmacher Hermann Brüning-Melbergen mit der Dienstmagd Karoline Uhe-Deynhausen, Cigarrenarbeiter Karl Blöbaum-Melbergen mit der Cigarrenarbeiterin Wilhelmine Harre-Werste.

Eheschließungen: Tischler Heinrich Barsch-Melbergen mit der Haustochter Caroline Nolte gt. Buschmeyer-Melbergen, Fabrikarbeiter Heinrich Brüning-Melbergen mit der Haustochter Caroline Krühhoff-Depenbrock, Ziegler Friedrich Wehmeier-Jöllenbeck mit der Haustochter Luise Schmidt-Depenbrock.

Sterbefälle: Sohn des Bahnarbeiter Reinking-Jöllenbeck 1 Jahr alt, Sohn des Kolons Nagel-Herford, Neustädter Feldmark, 1 Jahr alt.

Zu haben in allen Kohlenhandlungen

BRAUNKOHLEN-BRIKETS

Bester Hausbrand, Bequeme Handhabung, Billig, Reinlich, Sparsam. Schnelles Feuer. Dauerbrand. Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffeeröstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.

BRAUNKOHLEN-BRIKET-VERKAUFSVEREIN CÖLN. G.m.b.H.

Union

Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstollen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. Oktober eröffneten wir **Gänsemarkt Nr. 2** eine 653i

Schnell-Schuh-Besohl-Anstalt

(nur Handarbeit) und halten uns den Bewohnern von Herford und Umgegend bestens empfohlen.

Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Achtungsvoll

Möcker & Ellerbrock.

Empfehle

Unterzeuge

in allen Größen und Preislagen.

Wollhauben, Tücher, Swahls, Strümpfe, Wollgarne, Handschuhe etc.

Ferner mache auf eine große Auswahl garnierter und ungarnierter

Damen- und Kinder-Hüte

besonders aufmerksam.

Trauerhüte

stets vorrätig.

Aufmerksamste Bedienung! Billigste Preise!

Heinr. Studte

205t **Höckerstraße 11.**

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, Stickhusten,** zur **Stärkung und Kräftigung,** für **schwächliche, blutarme Kinder** empfehle jetzt wieder einer Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Der **beste** und **wirksamste Leberthran,** wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medicamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen genommen,** Lezter Jahresverbrauch circa **100,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2** u. **4 Mk.,** leztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher **Man achte stes** beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.**

Zu haben in allen Apotheken von **Enger, Hiddenhausen, Salzuflen, Mennighüffen, Schötmar, Oeynhausen, Hauptniederlage in Herford: Dr. Aschhoff's Neustädter Apotheke.** 409i

Turngemeinde Herford.

42. Stiftungs-Fest

am **Sonntag, den 12. Okt.,** nachmittags 4 Uhr **auf dem Schützenhofe.**

Programm.

1. „Turner-Gruß", Marsch von Eilhardt.
2. „Fest-Ouverture" von Latann.
3. **Ansprache. Lebendes Bild.**
4. Gemeinschaftliches Lied. [Heil dir im Siegerkranz.]
5. „Künstler-Leben", Walzer von Strauß.
6. **Hantelübungen.** [Jugend-Abteilung.]
7. „Erinnerung an Wien", Cavatine von Haßelmann.
8. **Turnen an 2 Pferden.** [Damen-Abteilung.]
9. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser" von Hamm.
10. **Turnen an den Ringen.** [Männer-Abteilung.]
11. Fantasie aus der Oper „Troubadour" von Verdi.
12. **Sprünge am hohen Pferd.** [Männer-Abteilung.]

10 Minuten Pause.

13. Lustspiel-Ouverture von Kelar-Bela.
14. **Kürturnen am Reck** [Männer-Abteilung.]
15. „Acuzena-Quadrille" v. Parlow.
16. **Schul- und Contra-Fechten** der Fechtriege.
17. „Das erste Herzklopfen", Gavotte von Eilenberg.
18. **Stuhl- u. Leiterpyramiden.**
19. „Mit Sang und Klang", Potpourri von Schreiner.

Die Musik wird von der städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Düngel ausgeführt.

Beginn des Balles:

8½ Uhr abends.

Eintritt: Mitglieder sowie deren Frauen für das ganze Fest frei.

Nichtmitglieder zum Konzert und Schauturnen an der Kasse à Person 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. Zum Ball für eingeführte fremde Herren **Mk.** 2,—; für eingeladene Herren **Mk.** 1,—; eingeladene Damen frei. Kinder zahlen im Vorverkauf sowie an der Kasse die Hälfte.

Vorverkaufskarten zum Konzert und Schauturnen sind zu haben bei **A. Tremel,** Lübberstraße, **Gebr. Meyer,** Bäckerstraße, im Vereinslokale bei **Fr. Biermann,** sowie bei den Mitgliedern.

Freunde und Gönner der edlen Turnsache sind zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

Der Fest-Ausschuß.

Zu vorstehenden Festlichkeiten ist der Turngemeinde der Schützenhof überlassen. Der Oberst, Köster.

Restaurant „Neue Börse."

Grosstädtische Automaten-Ausstellung.

Amüsant und interessant für Jung und Alt!

Eintritt für Gäste frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 243i

Wilhelm Heermeyer.



Schönster Glanz auf Wäsche



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900

wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus [Schutzmarke] trägt. **Preis pro Packet 20 Pfg;** käuflich in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen 199c



Malerschule.

Eröffnet vom 1. November bis 1. März.

Zeitige Anmeldung erwünscht.

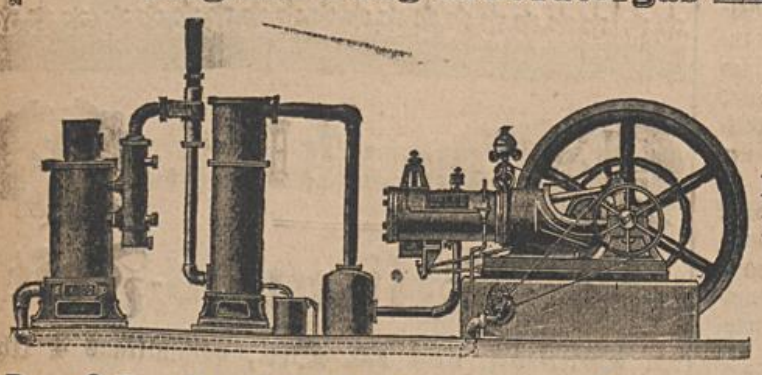
149h **A. Wölke, Dec.-Maler,**

Herford, Credenstr. 28.

Die billigste Betriebskraft für die Industrie.

Original Saug-Generatorgas-Anlagen

2041



„Benz"

Betriebskosten 1—2 Pfennig pr. Pferdekraftstunde

Keine Concession.

—

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik A. G. Mannheim.

Eine wichtige Sache im Haushalt ist die Wahl einer wirklich guten Seife. Mit

Sunlight Seife

wird der Hausfrau eine Seife geboten, die

alle Vorzüge

anderer erstklassiger Seifen in sich vereint, infolge ihres hohen Reinigungsgehaltes

keines wäscheangreifenden Hülfsmittels

(Soda etc.) bedarf u. nach jeder Waschmethode mit oder ohne Kochen angewandt werden kann.

Bekanntmachung.

Zwischen Herford Kleinbahnhof und Exter wird der Zug Nr. 7 nach dem bisherigen Fahrplan (ab Herford Kleinbahnhof 1235, an Exter 129 nachmittags) **nur an Werktagen** verkehren. **Für die Sonn- und Feiertage** wird dem Zuge Nr. 9 folgender Fahrplan zu Grunde gelegt:

		Nachmittags:
Herford Kleinbahnhof	ab	200
„ Göbenstraße	„	203
„ Lübberthor	„	208
„ Bergerthor	„	212
„ Salzuflerstraße	„	216
Friedensthal	„	221
Waldfrieden	„	223
Lindenkrug	„	226
Salzuflen Kleinbahnhof	„	233
„ Kurpark	„	236
Loose	„	245
Hagemühle	„	251
Exter	an	254

Herford, den 6. Oktober 1902. 217t

Herforder Kleinbahnen
Ges. m. beschr. H.

Westfälisch-Lippische-Vereinsbank Aktiengesellschaft
Herford.

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.
Wir empfehlen uns zur
Annahme von Geldern zur Verzinsung:
auf Chek-Konto ohne Kündigungsfrist,
als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu 4% p. a
Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Wechseln.
Einlösung von Domizilwechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Coupons und ausgelosten Wertpapieren.
Uebernahme von Wertpapieren zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, Verlosungskontrole und Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung.
Einrichtung der Verlosungskontrole auf Grund einzureichender Verzeichnisse.
Vermietung von Schrankfächern (safes) in feuer- und diebessicherer Stahlkammer. 74i

---

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu **Bauzwecken, für Ziegeleien**, ferner **Maschinenteile aller Art** nach vorhandenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, **Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen**, sowie auch **komplette Maschinen** [Göpel, Häckselmaschinen 2c.] **Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn-Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt**
empfiehlt sich 22 c

Friedrich Seehorst, Bünder Eisenwerk,
Bünde i. Westfalen.



Bringe hiermit mein
Sarg- u. Möbel-Magazin in empfehlende Erinnerung, ebenso **Leichenwäsche.**
H. Klingsiek, Lübberthor 1.

4041

Gnädige Frau!

Sommersprossen, Wimmerln etc. entstellen Sie! Gebrauchen Sie doch auf meinen Rat **Apotheker Otto Klements**

Alpenblüten-Creme

und Sie werden über den Erfolg erstaunt sein Echt à Dose Mk. 2. — mit Broschüre „Die Schönheitspflege" in
Herford 1. W.: W. Epseloh. Markt-Drogerie: Hugo Dölz. 2896 Parf.









Hofphotograph C. Colberg
Herford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.

Sonntags geöffnet.
Fernsprecher 190.



Journal-Lesezirkel
Beitritt jederzeit.
Adolf Pottkamp,
Buchhandlung,
Lübberstraße. Fernruf 74.

Billigst! Kartoffeln Billigst!

schöne ausgesuchte Ware. 1921

Beste Magnum bonum	à Ctr.	2,50	Mk.
ff. Kaiserkartoffeln	à „	2,20	„
ff. Dieselbe (umsortiert)	à „	1,90	„

Frei Keller.

Magnum bonum wieder die feine Ware wie vor 2 Jahren.

Bestellungen nimmt entgegen auch per 2 Pfg.-Postkarte: **W. Frewert**, Freiheitstr. 12, und der Unterzeichnete.

Bei Bestellungen bitte genaue Adr. auch Straße u. Nr. anzugeben. **Heinr. Ruben**, Hämelingerstr. 10.

Unterzeuge
sowie
Damen- und Kinderhauben
in schönster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
H. Ottensmann,
Göben-Straße. 163t



Neben meiner **Mechanischen Bau- und Möbeltischlerei** bringe mein

Sargmagazin

in empfehlende Erinnerung.

Ich halte Särge in allen Preislagen stets auf Lager.

Bei Bedarf halte ich mich empfohlen.

H. MÜLLER, Rennthor.

Königl. Preus. 207. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenlooses, bei Verlust des Anrechts, **bis zum 14. Oktober**, abends 8 Uhr, planmäßig zu geschehen.

Wessel, Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.
Modersohn, „ „ „ 591
Rote † Loose sind bei den Unterzeichneten zu haben.

Possberg & Schumacher.
Fernsprecher Nr. 110.

Kohlen, Koks, Brikets, Kalk, Cement, Gyps, Thonrohre, Platten, Chamottesteine, Rohrgewebe und alle sonstigen Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415. 28b
Läger: Engerstraße 415 u. Diebrockerstraße 4.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zartenfeinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, samtweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: Stiefmütterchen.
à St. 50 Pf. bei: **Neustädter Apotheke; Altstädt. Apotheke, Adler-Apotheke, W. Epseloh; Hugo Dölz; Heinr. Schmidt u. M. Klaassen Nachf., Herford, Gust. Friese, Enger, Müller,** Löhne, Apoth. **Plattes** 18c

---

Safety-Goldfüllfederhalter

sollte ein Jeder benutzen, der gezwungen ist, viel mit der Feder zu arbeiten. Safety versagt und klext nie und ist daher als ein praktisches Festgeschenk zu empfehlen.



Unentbehrlich für Reise und Kontor.
Musterbücher vers. umsonst.
Kahter's Kunstmagazin, Bielefeld
(Inh. Hugo Ziehm)
Obern-Strasse No. 24.

Blutstockung besorgt **Niemann, Hamburg**, Neumünsterstr. 26. Aufbewahren. 407t

---

Gelegenheitskauf.
Große Betten m. kl. unbed. Fehlern, Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 11½ M. Prachtv. Hotelbetten 17½ M. Rote Ausstattungsbetten 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. gratis. 611i **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Wer schnell u billig **Stellung finden** will, send per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost' Eßlingen.

Deutscher Cognac

1/1 Liter Mark 1,75
1/2 Liter Mark 0,90
bei
Wilhelm Epseloh,
432i **Markt-Drogerie.**

Meine
Natur-Heilanstalt
ist von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends für Herren und Damen geöffnet. Krankheiten aller Art, wie Rheumatismus, Gicht-, Kopf- Magenleiden und dergl. werden mit bestem Erfolg behandelt und geheilt durch Dampfbäder, Wellenbäder, Packungen, Massage.
Carl Meyer,
Vertreter der Naturheilkunde,
Triebenstr. 19. 120t

Nr. 82
vorzügliche
6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25.
78c

Gegen gute sichere Hypothek werden
15—20,0000 Mark
zu leihen gesucht. 148t
Offert. an die Exp. unter S. 1898.

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde,
Herford Am Gange Nr. 3.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Vorm. 11½ Uhr Sonntagsschule
Nachmittags 5 Uhr: Predigt:
Mittwoch abends 8½ Uhr: Gebetstunde.
Fr. Bojahr.

Von der Reise zurück! 161t
Dr. Heilmann, Arzt.
Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.
Bad Oeynhausen,
Villa Monbijou.

Bestellungen
auf gute Mühlhäuser
Speise-Kartoffeln
nehme schon jetzt entgegen und offeriere solche zu billigem Tagespreise. 389t
Emil Wolff,
Schlachthofstraße 33.

Garantiert
Ia. engl. Rasiermesser
fein hohlgeschliffen zum Selbstrasieren empfiehlt billigst
Max Wiegk,
Gehrenberg 8.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt in dem früheren Diederichs'schen Hause
Credenstraße 4.
Hochachtungsvoll
Ernst Schomburg,
Herrenkleidermacher. 168t

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine neue
Etagen-Wohnung
4 Räume, Wasserleitung 2c. zu Neujahr oder Ostern an kleine ruhige Familie oder einzelne Person zu vermieten.
112t **Lübberstr. 7.**

Eine freundliche
Wohnung
in einem besseren Hause, 5 gerade Räume mit Polterkammer und Gartenland per sofort oder später zu vermieten in der Nähe des Bahnhofs. 86t
Wesselstr. 6

Die
obere Etage
meines Wohnhauses Gänsemarkt 2 ist verziehungshalber sofort od. päter zu vermieten. 150t
Adolf Seher.

Eine Wohnung
von 3 Räumen in der Nähe des Lübberthors auf sofort zu vermieten.
Wo sagt unter 219t die Exp. d. Ztg.

Eine abgeschlossene Etage
von 7 Räumen nebst Keller und Stallung und gutes Gartenland bin ich gewillt, im ganzen oder geteilt zum 1. Januar 1903 zu vermieten. Nachzufragen bei
129t] **Karl Schoni, Göbenstraße.**

Kleine freundliche 187t
Wohnung
für gleich oder später zu vermieten.
Salzuflerstr. 28 (Bergerthor).

Mehrere Wohnungen
per sofort zu vermieten.
164t **S. Heinemann.**

Wohnung
von 4 Räumen mit Zubehör an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten. Nachzufragen bei
H. Gronemeyer, Radew. Str. 33.

Wohnung
von 4 Räumen, Balkon und Zubehör im Preise von 280 M. per gleich oder später zu vermieten.
C. Schiermeyer, Gärtner.

Auf sofort oder später eine
Wohnung
von 4—5 Räume zu vermieten.
111t **Steinstraße 9.**



No. 41. | Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land". | 1902.

Aus neuerer Zeit.

Georges Bihourd, der zum französischen Botschafter in Berlin an Stelle des Marquis von Noailles ernannt worden ist, war zuletzt Gesandter in Bern. Er wurde im Jahre 1877 Präfekt, zunächst im Departement Aube. In der gleichen Stellung kam er sodann in die Departements Hérault, Pas de Calais und Meurthe et Moselle, überall den Ruf eines trefflichen Verwaltungsbeamten und eines leutseligen, weltgewandten Mannes hinterlassend. Im Jahre 1885 wurde Herr Bihourd zum Direktor der kommunalen und departementalen Verwaltung im Ministerium des Innern ernannt und bald darauf mit dem Titel eines bevollmächtigten Ministers als Generalresident nach Anam und Tonking geschickt, wo man damals einen mit dem Verwaltungsorganismus gründlich vertrauten Beamten brauchte. Auf diese Weise gelangte Herr Bihourd in die Diplomatie, in der er sich nun ebenfalls bewährte, denn 1890 sehen wir ihn als Gesandten in Lissabon, 1895 als Gesandten im Haag und 1900 in gleicher Eigenschaft in Bern. Bei der Friedenskonferenz im Haag war Herr Bihourd neben Léon Bourgeois Bevollmächtigter Frankreichs. Man darf aus diesem Grunde wohl annehmen, daß er als französischer Botschafter in Berlin nicht weniger friedliche Anschauungen vertreten wird. — Die neue Kaiser Wilhelmbrücke in Braunschweig ist ein ganz hervorragendes monumentales Bauwerk von hohem architektonischen und künstlerischen Wert. Sie liegt am Ende der prächtigen Kaiser Wilhelmstraße, einer herrlichen Allee, in welcher zahlreiche schöne, vornehme Villen stehen. — Ein meteorologisches Observatorium ist nunmehr auf dem Turm von St. Jaques in Paris errichtet worden. Der Turm, der in bedeutender Höhe sämtliche benachbarten Gebäude überragt, eignet sich durch seine Bauart besonders für die Errichtung der genannten wissenschaftlichen Anstalt. — Präsident Roosevelt steht vor seiner Neuwahl und aus diesem Grunde muß er schon jetzt seine Agitationsreisen unternehmen. Unser Bild zeigt den Präsidenten der nordamerikanischen Republik, wie er andächtig, mit entblößtem Haupte, den Weisen eines Negerständchens zuhört. Uebrigens sollen die Wahlaussichten für Roosevelt schon jetzt vorzügliche sein, die sich täglich bessern. — Besuche exotischer Landsleute sind jetzt keine Seltenheiten mehr, und besonders in der größten Handelsmetropole des deutschen Reiches, in Hamburg, treffen gar häufig vornehme Landsleute, die mit den in Afrika ansässigen Handelsherren in nähere Verbindung getreten sind, zum Besuche derselben in dem neuen Mutterlande ein. Sie suchen hier nicht nur neue Beziehungen anzubahnen, sondern sich auch mit deutschen Sitten vertraut zu machen. Unser Bild zeigt uns König Aqua, der im weißen Anzug mit wehendem, weißem Vollbart neben einem Stammesverwandten, dem König Deido, sitzt, um eine Rundfahrt durch Hamburg zu machen.



Georges Bihourd.



Die neue Kaiser-Wilhelm-Brücke in Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

heinbar mühsam verhaltener
n hervorgestoßen.
nicht, Gustav, warum sollte
r Schicksale hat unser Bestes
reunte und vor einem Leben
nem Herzen ist keine Spur
Ihnen, wenn ich nur könnte,
n. Ich habe Ihnen, glaube
und will gern gut machen,
en, daß ich an die Möglich-
r Liebe glaube, die so ver-
te Spur zurückzulassen."
wenigstens Freunde sein,"
ıb. „Können Sie mir den
gestatten, daß ich Sie bis-

Worten seine Hand entgegen.
e Rechte in die seine.
nshard über. Mutter und
," sagte sie in einem müden
ner großen Bangigkeit be-
ines kommenden Unheils.
s wird mir aber Zeit und
treunen, solange noch ein
ist, daß Du Dich mir wieder
eine große Freude sein, Dich
ehr geliebt, wiederzusehen."
olm, nachdem er noch mit
berührt, der sie erschauern
n Sorge und Angst zurück-
erklären vermochte.
s begangenen Unrechtes und
eln, ohne einer Seelenangst
ürde ertragen haben. Wenn
ne seine Bitte zu erfüllen,
wäre, was er ihr gesagt!
werden? Sie liebte ihn nicht
wieder andere als freund-
de empfinden können. Jede
zur Qual werden.
utter zu dem Ganzen sagen,
was die Welt? Gustav Marholm hatte ein Anding von ihr
gefordert; sie handelte recht, als sie von ihm verlangte,
daß er ihren Weg nicht wieder kreuzen möge. Welche
neue Unruhe war in dieser Stunde über sie gebracht
worden!

Sie gebrauchte lange Zeit, ehe es ihr gelang, die Herrschaft über sich selbst wieder zu gewinnen. Sie würde morgen mit dem Frühesten Stockholm verlassen. Wenn er ihr nach Halgrensharb folgte, so würde es ihr vielleicht leichter werden als in dieser Stunde, ihn zu überzeugen, daß es keinen Ausgleich mehr zwischen ihnen gab.

War sie auch allmählich ruhiger geworden, so hatte der Vorgang doch tief verstimmend auf sie gewirkt, und selbst die Ruhe, welche über sie gekommen war, nachdem

zwingen Sie mich nicht zu
mit den finster blickenden
fremdlich, daß ich Glauben
Lassen Sie mir Zeit, mich zu
raschend, so ganz anders, als
Ihre Vernunft zu Rathe ne
liches."

Er wandte den Kopf
für eine starke seelische Erschü
niemals fähig gehalten ha

„Und das sagst Du mi
nunft ermahnen? Läßt Du
es sein, wenn Du mir die be
sehen zu dürfen, gewährtest.

Handel ehrlich geschlossen, sieht D
um Dir zu dienen."

Manutoli lachte spöttisch. Er
unter allen Negerstämmen des G
tigste und rachsüchtigste Völkersch
Bucht und Sitte und halten sich nic
und die unbarmherzigen Werber, we
kamen, an den Stamm der nächsten

„Kennst Du den Mimangon
daß Du mir dazu rätst? Die G
Stamm, auch mächtig, aber es sie
das Mädchen umschlingend, überre
der Jugend und Liebe. — „Komm
nicht! Das Kanoe, welches Dich u
entführt, liegt dort bereit.
Stamm. Mein Vater wird mir
und Dich vergißt man hier, wenn s

Zwischen Wollen, Zweifeln
Mädchen vor sich nieder. Endlich

„Es sei, Manutoli — ich we
an die Ufer des Lalulu. Doch
geschehen. Abschied muß ich nehm
hören, von Miantebo, dem kleine
sind doch die Meinen! — Sei zur
im Nachtthau gebadet, dann flieht
Dich, bringe von Deinen Kriegern
die Blutbunde auf uns und unse
Qual, wenn Du in ihre Hände f

Sie warf ungestüm ihre Arme
widerte diese Liebkosungen in reichst

„Djella — mein Weib!" flüs
entwand sie sich seiner Umschlingu
welches ihr die Sultanin einst zu
doppelt und dreifach um Manut
und in lieblicher Koketterie ihm

„Da, nimm das, es schützt Dic
Dich fester an Djella, als die zähes
— in vier Tagen erwarte mich hie

Noch eine innige Umarmung,
flüchtigen Sohlen den Pfad zurück
mehrigen Bräutigam — denn das
liebenden Freier das Wort und d
Gefühlen des Glückes und einer ge

Poesie

Der

Bang athemlos und
Zur Mutter läuft d
„Mama!" ruft es,
Was vor dem Thor
Ein Spielzeug ist's,
Wie feins Du noch
Damit's uns aber ni
Muß Karlchen Wach
„Mein Kind, was i
Kannst Du's herein
„Ein Löwe ist's, —
Ich hört 'von solche
„Ein Löwe ist's aus
Grab' so wie and're
Hat echte Neugier,
Und auch der Füße viere."
„So sollt's ein lebend Wesen sein?
Spricht, Kind, Du nicht im Fieber?
Doch nein, von Hitze keine Spur,
Dann ist's mir umso lieber.
So komm', laß schau'n Dein Ungeheuer,
Es wird 'uns wohl nicht beißen?"
„Es rührt sich nicht, liegt ruhig da,
Kann Niemanden zerreißen."
Und vor dem Thor, da finden sie
Das Thier und auch den Wächter.
Doch wie die Mutter beid' erblickt,
Verfällt sie in ein Gelächter.
Denn — Leute, hört, — o Weh und Graus!
Der Leu war — eine todte Maus.

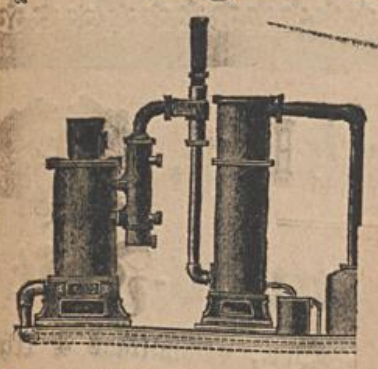
Schnupfen, Katarrh mit stets vorhandener mäßiger Absonderung, Kopfschmerz, Heiserkeit, Husten, Influenza, einprozentigem Karbolwasser. Ist reinem Wasser, wenn möglich in einprozentigem Karbolwasser. Ist dies geschehen, so verbindet man sie bis zur Ankunft des Arztes mit in reines Wasser getauchter Leinwand, oder macht einen Verband von in einprozentigem Karbolwasser getränkten Kompressen. Starke Blutung muß durch diese Kompressen einstweilen gestillt werden.

Gegen Nasenkatarrh.

Gegen den langdauernden Nasenkatarrh mit stets vorhandener mäßiger Schleimabsonderung sind täglich drei- bis viermalige Einathmungen von Wasserdampf, nicht zu heiß, je fünf Minuten lang, zu empfehlen, um den meist etwas zähen Belag der Schleimhaut zu lösen; darauf athme man noch 1—2 Minuten lang 1/4prozentiges Karbolwasser ein, gehe nachher denselben Tag nicht wieder ins Freie. Verlaust von 2—3 Stunden — aus dem Zimmer und trage um den Hals. Nachts einen Priessnitzschen Umschlag um den Hals.

Die billigste Betriebskraft für die Industrie.

Original Saug-Generatorgas-Anlagen





„Benz“

Betriebskosten 1—2 Pfennig pr. Pferdekraftstunde

Keine Concession

Benz & Co., Rheinisch

Eine wichtig
wi
Sunl
wird de
a
anderer erstklassiger Seifen i
keines wäs
(Soda etc.) bedarf u. nach jeder W

Bekanntma

Zwischen Herford Kleinbahnho Nr. 7 nach dem bisherigen Fahrple 1235, an Exter 129 nachmittags) kehren. **Für die Sonn- und** Nr. 9 folgender Fahrplan zu Grui

Herford Kleinbahnh
„ Göbenstraß
„ Lübberthor
„ Bergerthor
„ Salzuflerstr
Friedensthal
Waldfrieden
Lindenkrug
Salzuflen Kleinbahn
„ Kurpark
Loose
Hagemühle
Exter

Herford, den 6. Oktober 190
Herfor
G

Westfälisch-Lippische-Verein
Herford.
Vollgezahltes Aktienkapital
Wir empfehlen uns zur
Annahme von Geldern
auf Chek-Konto ohne Kündigung
als Spareinlagen je nach Kündigu
Zinsvergütung vom Tage der
Tage der Abhe
Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Wechseln.
Einlösung von Domizilwechseln.
An- und Verkauf von Wertpapie
Einlösung von Coupons und au
Uebernahme von Wertpapieren zur
und Verwaltung, Verlosungsl
gegen Kursverlust durch Au
Verlosungskontrole a
Verzeichnisse.
Vermietung von Schrankfächern
diebessicherer Stahlkammer.

Zur Lieferun
Eisenguss, roh und fertig bear
für Ziegeleien, ferner **Maschine**
handenen und eingesandten Modellen
zu landwirtschaftlichen Mas
plette Maschinen [Göpel, Häck
Formmaschinenguss für M
Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt
empfiehlt sich 22 c
Friedrich Seehorst, Bünder Eisenwer
Bünde i. Westfalen.



Bringe hiermit mein
Sarg- u. Möbel-Magazin in empfehlende Erinnerung, ebenso **Leichenwäsche.**
H. Klingsiek, Lübberthor 1.
4041

überall!
Brennerei Elmendorf
Jsselhorst, Westfalen.

Journal-Lesezirkel
Beitritt jederzeit.
Adolf Pottkamp,
Buchhandlung,
Lübberstraße. Fernruf 74.

Obern-Strasse No. 24.

Blutstockung besorgt **Niemann, Hamburg**, Neumünsterstr. 26. Aufbewahren. 407f

Gelegenheitskauf.
Große Betten m. kl. unbed. Fehlern, Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 11½ M. Prachtv. Hotelbetten 17½ M. Rote Ausstattungsbetten 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. gratis. 611i **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Wer schnell u billig **Stellung finden** will, verl per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost' Eßlingen.

6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25. 78e

Gegen gute sichere Hypothek werden
15—20,0000 Mark
zu leihen gesucht. 148f
Offert. an die Exp. unter S. 1898.

von 4 Räumen mit Zubehör an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten. Nachzufragen bei **H. Gronemeyer**, Radew. Str. 33.

Wohnung
von 4 Räumen, Balkon und Zubehör im Preise von 280 M. per gleich oder später zu vermieten.
C. Schiermeyer, Gärtner.

Auf sofort oder später eine
Wohnung
von 4—5 Räume zu vermieten.
111f **Steinstraße 9.**

Billigst! **Kartoffeln** Billigst!
schöne ausgesuchte Ware. 1921

Beste Magnum bonum	à Ctr.	2,50	Mk.
ff. Kaiserkartoffeln	à „	2,20	„
ff. Dieselbe (unsortiert)	à „	1,90	„

Frei Keller.

Magnum bonum wieder die feine Ware wie vor 2 Jahren.

Bestellungen nimmt entgegen auch per 2 Pfg.-Postkarte: **W. Frewert**, Freiheitstr. 12, und der Unterzeichnete.

Bei Bestellungen bitte genaue Adr. auch Straße u. Nr. anzugeben. **Heinr. Ruben**, Hämelingerstr. 10.

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde,

Herford Am Gange Nr. 3.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Vorm. 11½ Uhr Sonntagsschule
Nachmittags 5 Uhr: Predigt:
Mittwoch abends 8½ Uhr: Gebetstunde.

Fr. Bojahr.

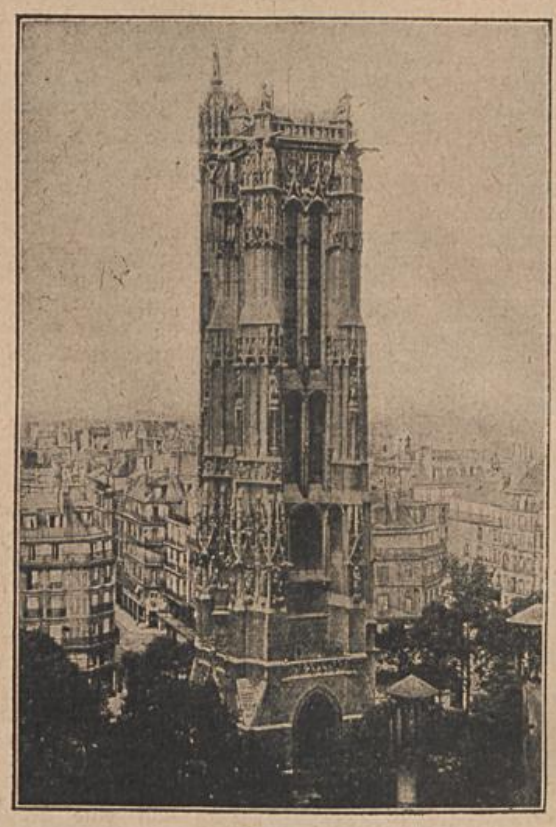
Von der Reise

Das Einschlagen des Blitzes in Städten.

Dr. Moriz Snellen, der Vorstand des Observatoriums in De Bildt bei Utrecht giebt in einer Zuschrift an ein Amsterdamer Blatt auf die Frage, wie es doch komme, daß man in Amsterdam fast niemals von einem Einschlagen des Blitzes höre, folgende Antwort: Eine Stadt hat so viele hervorragende Spitzen an Türmen und Gebäuden, die zu einem großen Teil gut metallisch mit dem Boden verbunden sind, daß dadurch reichliche Gelegenheit geboten wird, die Elektrizität einer über die Stadt hintreibenden Wolke durch die sogenannte langsame Entladung zu neutralisieren, ohne daß dazu eine plötzliche Entladung durch Einschlagen erforderlich ist. Dies ist der Hauptgrund, daß eine Stadt von Blitzschlägen viel weniger zu leiden hat als das Land. Ob aber Amsterdam in dieser Hinsicht vor andern Städten besonders begünstigt ist, wage ich nicht ohne weiteres sofort zu bejahen, um darüber urteilen zu können, würde eine jahrelange Reihe von Aufzeichnungen über das Einschlagen des Blitzes erforderlich sein. Will man in der That einen Grund für die besonders günstigen Verhältnisse Amsterdams in genannter Hinsicht suchen, so wäre dieser in erster Linie vielleicht in dem sumpfigen Boden zu suchen, auf welchem diese Stadt gebaut ist. Denn es ist eine bekannte Thatsache, daß ein solcher Boden dem Durchlassen eines elektrischen Stromes geringeren Widerstand bietet als Thon oder Sand; die stille Entladung, die oben genannt wurde, würde also durch diesen Umstand befördert werden. Auch Telephondrähte können auf das Einschlagen des Blitzes von Einfluß sein, aber durchaus nicht immer in günstigem Sinne. Man macht sich wohl häufig die Vorstellung, als wäre eine Stadt mit großem telephonischen Verkehr mit einem über ihr ausgespannten Netz von Metalldraht überdeckt; wäre dies in der That der Fall, dann wären ihre Bewohner gegen Blitzschlag in einer Weise gesichert, wie man sie sich nicht besser wünschen könnte. Dies ist aber nur in sehr beschränktem Sinne wahr. Denn erstens läßt die Dichtheit der Maschen, mag die Zahl der Abonnenten auch noch so groß sein, immer sehr viel zu wünschen übrig, und dann ist zu bedenken, daß bei weitem nicht alle hohen Punkte der Stadt sich unter diesem Netze befinden, daß vielmehr manche, wie Turmspitzen und einzelne hohe Gebäude, darüber hinausragen. Würde man im strengen Sinne des Wortes von einer Ueberspannung mit einem Netze sprechen, so dürfte keiner der Drähte innerhalb einer Stadt den Boden erreichen. Dies thun sie aber alle. In vielen Fällen wird zwar der Entladungsstrom seinen Weg durch die Telephondrähte nehmen, sich in diesen verteilen und, ohne die Häuser zu beschädigen, den Grund erreichen; aber immer trifft dies nicht zu, denn die Hausleitung einer Telephonanlage besteht in der Regel aus so dünnem Draht, daß dieser sofort glühend wird und schmilzt, wenn er eine zu einem Blitzschlag erforderliche Quantität Elektrizität durchlassen soll, und sind deshalb auch Fälle namhaft zu machen, wo das Telephon geradezu die Ursache gewesen ist, daß der Blitz eingeschlagen hat. Zwar haben die Telephonapparate einen Blitzableiter, dieser ist aber nicht zum Schutz der Häuser und Bewohner angelegt, sondern um die Apparate selbst vor Beschädigung zu schützen. Für erstgenannten Zweck müßten sie außerhalb der Wohnungen angelegt und durch einen Kupferdraht direkt mit einer Grundplatte verbunden sein.



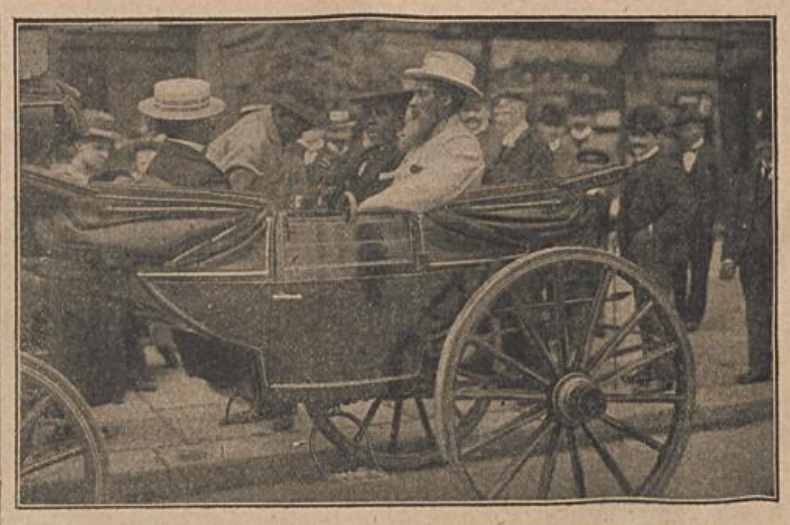
Präsident Roosevelt hört ein Negerständchen an.



Der Turm von St. Jaques in Paris.

Das Felsenschneiden mit Diamanten.

Schon die Chaldäer und die Egypter der 14. Dynastie bearbeiteten hartes Gestein mittels der Diamanten, desgleichen nach Plinius die römischen Arbeiter. Ein Mechaniker in Paris, G. Hermann, brachte das vergessene Verfahren 1854 wieder auf und zwei Jahre später wandte es G. Leschot in Genf auf die Grubenarbeit an. In Amerika und England wurde die Bohrmaschine vervollkommnet, und 1863 versuchte James Gilbora in Painesville die erste Kreissäge mit Diamantzähnen. Zu wünschen ließ aber noch übrig die Fassung der Diamanten, die bald auf kaltem Wege, mittels Schraubens, bald galvanoplastisch, bald zusammen mit dem Gießen des Stahles vorgenommen wurde. Die Schwierigkeit lag darin, daß der Diamant, wenn zu lange dem Löt- und dem Schmiedefeuer ausgesetzt, verbrennt. Man verwendete den sogen. schwarzen Diamanten. Felix Fromhold hat Versuche mit kristallisierten Ausschußdiamanten, dem sogen. „Boort“, angestellt, der sieben bis acht mal weniger als der schwarze kostet, aber wegen seiner eigenartigen Ränderung sehr schwer zu fassen ist. Fromholt unterzieht nun das Metall, in welches der Diamant zu fassen ist, einer Art Walzung mittels eines besonderen Apparates bei sehr kurzer Erhitzung, so daß der Diamant seine Härte behält. Dank diesem Verfahren kann der Diamant nicht nur bei Kreissägen, sondern auch bei hin- und hergehenden Sägen, Feilen 2c. und vor allem auch zum Felsdurchbohren verwendet werden. Eine Fromholtsche Kreissäge von 2,20 Meter Durchmesser rückt im Gestein 40 Zentimeter in der Minute vor. Bei Tunnelbauten wird also in Zukunft wohl die Bohrmaschine die Hauptarbeit verrichten. Es bleibt aber das gefährliche Sprengen der Felsen dem Menschen vorbehalten.



Vornehme Landsleute aus Kamerun.

...ilage
...und Land.
...rlag: Christian Quentin.

(Nachdruck verboten.)

...heinbar mühsam verhaltener
...n hervorgestoßen.
...nicht, Gustav, warum sollte
...r Schicksale hat unser Bestes
...reunte und vor einem Leben
...nem Herzen ist keine Spur
...Ihnen, wenn ich nur könnte,
...n. Ich habe Ihnen, glaube
...und will gern gut machen,
...en, daß ich an die Möglich-
...er Liebe glaube, die so ver-
...te Spur zurückzulassen."
...s wenigstens Freunde sein,"
...id. "Gönnen Sie mir den
...gestatten, daß ich Sie bis-

...Worten seine Hand entgegen.
...e Rechte in die seine.
...enshard über. Mutter und
...," sagte sie in einem milden
...einer großen Bangigkeit be-
...eines kommenden Unheils.
...s wird mir aber Zeit und
...trennen, solange noch ein
...ist, daß Du Dich mir wieder
...eine große Freude sein, Dich
...ehr geliebt, wiederzusehen."
...olm, nachdem er noch mit
...berührt, der sie erschauern
...n Sorge und Angst zurück-
...erklären vermochte.
...s begangenen Unrechtes und
...ein, ohne einer Seelenangst
...ürde ertragen haben. Wenn
...ne seine Bitte zu erfüllen,
...wäre, was er ihr gesagt!
...werden? Sie liebte ihn nicht
...wieder andere als freund-
...de empfinden können. Jede
...z zur Qual werden.

Und was würde die Mutter zu dem Ganzen sagen, die Herrschaft über sich selbst wieder zu gewinnen. Sie würde was die Welt? Gustav Marholm hatte ein Unding von ihr gefordert; sie handelte recht, als sie von ihm verlangte, morgen mit dem Frühesten Stockholm verlassen. Wenn daß er ihren Weg nicht wieder kreuzen möge. Welche er ihr nach Halgrenshard folgte, so würde es ihr vielleicht neue Unruhe war in dieser Stunde über sie gebracht leichter werden als in dieser Stunde, ihn zu überzeugen, worden!

Sie gebrauchte lange Zeit, ehe es ihr gelang, die Herr- daß es keinen Ausgleich mehr zwischen ihnen gab.

War sie auch allmählich ruhiger geworden, so hatte der Vorgang doch tief verstimmend auf sie gewirkt, und selbst die Ruhe, welche über sie gekommen war, nachdem

Brunhilde.

Roman von Gersegg.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nachdem das Thema des Befindens des Kranken sowohl als seiner Pfleger bald genug erschöpft war, und ebenso dasjenige des plötzlichen Umschwunges der Witterung, und daß draußen so herrlicher Sonnenschein sei, kam die Unterhaltung ins Stocken. Von den schaurigen Ereignissen des gestrigen Tages wollte und sollte niemand sprechen, und so machte sich zum ersten mal der eigentümliche Umstand geltend, daß diese drei Menschen, die das Schicksal in so seltsamer Weise zusammengeführt und in das denkbar engste Zusammenleben gedrängt hatte, nichts weiter von einander wußten, als ihren Namen.

Die verlegene Pause wurde durch den Eintritt des Doktors Herdefeldt unterbrochen, der aufrichtig erfreut — noch mehr aber verwundert war, seinen Patienten so wohl auf zu finden. „Die Medizin hat Ihnen sehr gut gethan," sagte er, und Steinberg bestätigte es, ohne mit der Wimper zu zucken. Dann untersuchte der Arzt den Arm: die Geschwulst war an der Bruchstelle bedeutend zurückgegangen, hatte sich aber nach oben hin ausgedehnt, und auf Befragen erwähnte der Kranke ein geringes Schmerzgefühl im Schultergelenk und Schulterknochen.

Maria trat zur Seite und Doktor Herdefeldt entblößte den Oberkörper des Kranken, betastete die empfindlichen Stellen und erklärte, es habe nichts zu bedeuten, es sei nur die „Dröhnung"; machte aber den Hafenmeister, dessen Verständnis für solche Sachen er kannte, halblaut auf den wunderbar schönen Knochen- und Muskelbau des Patienten aufmerksam. „Das bekommt man nicht oft zu sehen," sagte er, „und wie der Herr das Fieber so schnell los geworden ist, ist kaum zu verstehen. Allerdings, die Medizin hat gut gethan, aber daß sich das Allgemeinbefinden so schnell heben würde, habe ich nicht gedacht. — Sie haben eine prachtvolle Konstitution!"

Und plötzlich fragte er, in der ziemlich rücksichtslosen Weise, die ihm von seiner Schiffsdoktor-Karriere anhaftete: „Sind Sie verheiratet?" und als Steinberg kurz verneinte, fügte er leiser hinzu: „Sie müssen sich verheiraten, — die Race darf nicht aussterben."

Der Arm konnte, der Geschwulst wegen, auch heute noch nicht in Gips gelegt werden, und man mußte sich darauf beschränken, den gestrigen Verband, diesmal etwas fester, zu erneuern, aber Doktor Herdefeldt meinte: „Das genügt für jetzt auch vollkommen; Herr Steinberg ist ein sehr ruhiger und vorsichtiger Patient. Bleiben Sie heute noch ruhig im Bett; morgen legen wir den Arm in Gips, und dann können Sie aufstehen wenn nichts dazwischen kommt. — Die Medizin brauchen Sie nicht weiter zu nehmen."

Maria fragte, was der Kranke essen dürfe und der Arzt gab die üblichen diätetischen Vorschriften; dann empfahl er sich.

Als man ihn das Haus verlassen hörte, brach Steinberg in ein fröhliches Lachen aus: „Meine Herrschaften, nun sind wir unter uns! — Fräulein Maria, nun gehen Sie einen Augenblick hinaus, und Papa ist mir beim Aufstehen und Ankleiden etwas behilflich. In fünf Minuten sind wir bei Ihnen, Fräulein Hartungg, — ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich auf eine Tasse Kaffee freue!"

Die beiden anderen sahen sich, halb belustigt, halb verwundert an: „Aufstehen wollen Sie?" fragte Maria.

„Ja, warum nicht? Mir fehlt nichts! Und den Arm hat unser Aeskulap so prachtvoll eingeschnürt, dem kann nichts passieren."

„Und was wird Doktor Herdefeldt sagen?" fragte Hartungg.

„Dem werden wir doch nichts erzählen! — Wenn er morgen früh kommt, liege ich vorschriftsmäßig im Bett."

„Ja, dann gehe hinaus, Maria," sagte der Alte, — „wir stehen auf!"

Nach kurzer Zeit saßen die drei beim Morgenkaffee; die Sonne schien warm ins Zimmer, die Rosette im Tischtuch strahlte, durchs offene Fenster zog die laue Morgenluft herein, halb Seeluft, halb Tannenduft vom nahen Stadtpark, — wie war es schön!

Es fand sich auch neuer Gesprächsstoff. Der Kapitän würde jetzt die Sachen des Malers vom Hotel abholen lassen; er erzählte von seiner gestrigen Unterhaltung mit Schiewer; die Brunhilde mußte nach dem Bohlwerk gelegt werden; bei der Fahrt gestern abend hatte der Alte die Bemerkung gemacht, daß, trotz und neben dem Bleikiel, es gut sein würde, wenn er an dem Kutter eine Einrichtung machen ließe, um bei schwerem Wetter, während der Fahrt, etwas Wasser-Ballast einnehmen zu können, — eine kleine Oeffnung im Schiffsboden, mit einem Ventil verschließbar; — und beschrieb diese Einrichtung näher. Schließlich mußte der Hafenmeister aber aufbrechen, um seinen Berufsgeschäften nachzugehen, und die beiden jungen Leute blieben allein.

Das junge Mädchen führte dann den Maler in den Garten, der Stuhl, und eine Mappe mit den neuesten illustrierten Journalen wurden in eine Laube gebracht und der Maler darin bequem plaziert. Maria blieb wartend stehen, in der Hoffnung, er würde sie auffordern, sich zu ihm zu setzen. Er that es aber nicht, sondern bat sie wiederholt, sich nunmehr keinerlei Zwang wegen seiner aufzulegen, und sie mußte, wohl oder übel, die Laube verlassen.

Aber nach fünf Minuten kam sie wieder mit Papas Upman Zigarren, vielleicht wäre es Herrn Steinberg gefällig zu rauchen? — Er dankte außerordentlich freundlich, und da er mit der allein disponiblen linken Hand dies nicht bewerkstelligen konnte, mußte sie sogar ein Streichholz für ihn anzünden; — zum Bleiben nötigte er sie aber doch nicht, und sie mußte endgiltig gehen. — — —

Die Sachen des Malers wurden gebracht und sollten auf sein Zimmer geschafft werden; Maria kam zu ihm in die Laube, um die Schlüssel zu den beiden Koffern zu erbitten, damit sie die nötige Wäsche auspacken könne.

„Ich bin wirklich in Verlegenheit, Fräulein Hartungg," sagte er, „ich konnte ja den plötzlichen Umschwung nicht voraussehen, und so mag sich, liederlicher Weise, auch getragene Wäsche neben der reinen darin befinden. Ich darf Ihnen das nicht zumuten und doch bin ich für den Augenblick invalide und . . ."

„Seien Sie nicht unverständig, Herr Steinberg," unterbrach sie ihn mit einem ganz leisen Anklange an ihr früheres selbstbewußtes Wesen, „ich bin hier die Hausfrau, und habe meines Vaters und Bruders Wäsche stets persönlich in Acht genommen, das werde ich auch mit der Ihrigen thun — Sie gehöre ja zur Familie! — Sie sind so gut wie mein Bruder," fügte sie mit glücklichem Lächeln hinzu.

Er zog ihre Hand an seine Lippen: „Ja, lassen Sie mich Ihren Bruder sein!" Damit gab er ihr die Schlüssel.

Sie hatte nicht darauf geachtet, wie merklich er das Wort Bruder betont hatte; sie war glücklich, daß er freundlich mit ihr sprach, daß er ihre Hand an seine Lippen gedrückt, — hatte er sie wirklich geküßt? — vor allem, daß sie ihm dienen durfte; und so ließ sie ihn gern wieder allein in der sonnigen Laube, und packte seine Wäsche aus, getragene und saubere. —

Dieser merkwürdige Mann aber blickte ihr überlegend nach: „Welch wunderbar schönes Mädchen! Welcher Gang! Und so frisch und jung, als wäre sie siebzehn!

„In den Koffern findet sie übrigens außer der Landkarte — dabei denkt sie sich nichts — nichts Besonderes, wenn sie darin stöbert; — ob sie es wohl thut? Ich glaube kaum, dazu ist sie viel zu respektabel. — Die Wäsche ist regelrecht „G. S." gezeichnet, und die Papiere, die sie nicht sehen darf, liegen wohlverwahrt in dem Schreibpult; dazu habe ich den Schlüssel in der Tasche."

Beim Mittagessen boten sich technische Schwierigkeiten; der Maler konnte sich natürlich nicht immer allein helfen. Beim Braten mußte er Maria, die wohl gemerkt hatte, daß sie sich nicht aufdrängen durfte, ausdrücklich bitten: „Liebes Schwesterchen, möchten Sie mir ein Stück Braten in kleine Stücke zerschneiden — sonst muß ich hungern."

„Gewiß, mein Herr Bruder," antwortete sie lächelnd. „Nehmen Sie etwas Fettes mit, oder nur Mageres?"

Der Alte, eifrig mit Essen beschäftigt, blickte vom Teller auf: „Habt Ihr Brüderschaft mit einander gemacht? Das ist recht!"

Einmal entfiel Steinberg, der sich nicht nach Gefallen bewegen konnte, seine Serviette; Maria bückte sich schnell, um sie aufzunehmen, und reichte sie ihm: „Voici mon frère!"

Indem sie sich wieder aufrichtete, hatte sie unabsichtlich sein Knie leicht mit der Hand berührt, und ihn durchlief ein feines Schauern: „Das ist schlimm!" dachte er.

Nach Tische machte der Hafenmeister ein Schläfchen, und die beiden anderen setzten sich in die Veranda zu einer Partie Schach.

Maria spielte nicht übel, aber Steinberg war ihr weit überlegen, und sie verlor zwei Spiele hintereinander. „Sie sind viel stärker als ich," sagte sie, „es kann kein Vergnügen für Sie sein, mit mir zu spielen."

„Ich fürchte eher, daß es kein Vergnügen für Sie ist," erwiderte er. „Ich spiele in der That besser als Sie, und Sie könnten nur gewinnen, wenn ich absichtlich Fehler machte; das liegt aber einmal nicht in meinem Naturell. — Ach, Fräulein, Sie wissen nicht, was für ein ungalantes, eigensinniges, unliebenswürdiges Subjekt so ein alter Junggeselle von 38 ist!"

„Das Aussehen täuscht sehr, ich hätte Sie für jünger gehalten," erwiderte Maria, „und ich halte Sie auch durchaus nicht für unliebenswürdig, weil Sie besser Schach spielen als ich. Uebrigens bin ich auch schon 24 Jahre alt und beanspruche von niemandem Galanterien."

Von ihrem Brautstand, von Kapitän Heidorn kein Wort. Herr Steinberg war also vorläufig mit seiner Diplomatie nicht auf die Kosten gekommen und mußte die dritte Partie spielen, die er ebenfalls gewonnen haben würde, die aber nicht zu Ende gelangte, weil der Vater erwachte und nach seinem Kaffee rief.

(Fortsetzung folgt.)

„Marholm, ich beschwöre Sie! Beruhigen Sie sich! Sie zwingen Sie mich nicht zu einer Lüge. Ist es denn so befremdlich, daß ich Glauben und Vertrauen verlange? Lassen Sie mir Zeit, mich zu bestimmen. Es ist alles so rasch gekommen, so ganz anders, als ich mir gedacht. Ihre Vernunft zu Rathe nehmen. Sie verlangen Unmögliches."

Er wandte den Kopf zurück. Sein bleiches Gesicht mit den finster blickenden Augen mochte wohl Zeugniß für eine starke seelische Erschütterung ablegen, die niemals fähig gehalten haben würde.

„Und das sagst Du mir? Mich willst Du zur Vernunft ermahnen? Läßt Du sie walten? Vernünftig würde es sein, wenn Du mir die bescheidene Bitte, Dich bisweilen sehen zu dürfen, gewährtest. Du aber willst Dich durch diese Kompressen einstweilen der Mühe, mich zu sehen, überheben. Du willst Dich rächen, Umschlag um den Hals.

Schmutzwasser muß jedoch vorher gründlich in einprozentigem Karbolwasser in reinem Wasser, wenn möglich in fließendem, abgespült werden. Ist dies geschehen, so verbindet man sie bis zur Ankunft des Arztes mit in reines Wasser getauchter Leinwand, worüber man noch 1—2 Minuten lang ¼prozentiges Karbolwasser gießt. Tag nicht wieder — wenigstens nicht vor ein, gehe nachher denselben Tag nicht aus dem Zimmer und trage den Verlauf von 2—3 Stunden — aus dem Hause.

Nachts einen Priessnitzschen Umschlag um den Hals.

Gegen Nachenkatarrh.

Gegen den langdauernden Nachenkatarrh mit stets vorhandener mäßiger Schleimabsonderung sind tägliche dreimalige Einathmungen von Wasserdampf, nicht zu heiß, je fünf Minuten lang, zu empfehlen, um den meist etwas zähen Belag der Schleimhaut zu lösen; darauf athme man noch 1—2 Minuten lang ¼prozentiges zerstäubtes Karbolwasser ein, gehe nachher denselben Tag nicht wieder — aus dem Zimmer und trage des Nachts einen Priessnitzschen Umschlag um den Hals.

Poesie-

— Der

Dank athemlos und a
Zur Mutter Lust der
„Mama!" ruft es, „
Was vor dem Thor i
Ein Spielzeug ist's,
Wie feins Du noch
Damit's uns aber nich
Muß Karlchen Wache
„Mein Kind, was ist
Kannst Du's herein n
„Ein Löwe ist's, — "
Ich bitt' 'von solchen
„Ein Löwe ist's aus
O'rab' so wie andre Thier
Hat echte Aeuglein, Ohren auch,
Und auch der Füße viere."
„So soll's ein lebend Wesen sein?
Sprichst, Kind, Du nicht im Fieber?
Doch nein, von Hitze keine Spur,
Dann ist's mir umso lieber.
So komm', laß schau'n Dein Ungeheuer,
Es wird 'uns wohl nicht beißen?"
„Es rührt sich nicht, liegt ruhig da,
Kann Niemanden zerreißen. "
Und vor dem Thor, da finden sie
Das Thier und auch den Wächter.
Doch wie die Mutter beid' erblickt,
Verfällt sie in ein Gelächter.
Denn — Leute, hört, — o Weh und Graus!
Der Leu war — eine todte Maus,

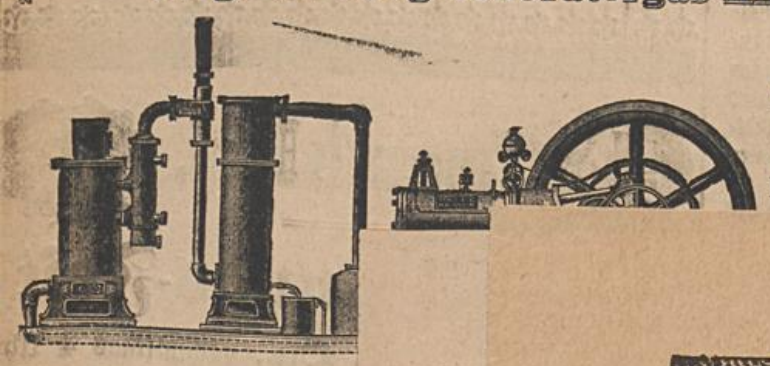
Handel ehrlich geschlossen, jetzt D
um Dir zu dienen."

Mantioli lachte spöttisch. Er
unter allen Negerstämmen des S
tüchtige und rachsüchtige Volkersch
Bucht und Sitte und Halten sich nic
und die unbarmherzigen Werber, we
kamen, an den Stamm der nächsten

„Kennst Du den Mimangom
daß Du mir dazu rätst? Die G
Stamm, auch mächtig, aber es lieb
das Mädchen umschlingend, überre
der Jugend und Liebe. — „Komm,
nicht! Das Kanoe, welches Dich u
entführt, liegt dort bereit.
Stamm. Mein Vater wird mir
und Dich vergißt man hier, wenn
Zwischen Wollen, Zweifeln u
Mädchen vor sich nieder. Endlich
„Es sei, Mantioli — ich wer
an die Ufer des Lalulu. Doch
geschehen. Absichied muß ich nehm
hören, von Miantebo, dem kleine
sind doch die Meinen! — Sei zur
im Nachthau gebadet, dann fliehe
Dich, bringe von Deinen Kriegern n
die Blutbunde auf uns und unser
Qual, wenn Du in ihre Hände fi
Sie warf ungestüm ihre Arme
wiederte diese Liebkosungen in reichste
„Djella — mein Weib!" flüst
entwand sie sich seiner Umschlingun
welches ihr die Sultanin einst zum
doppelt und dreifach um Mantio
und in lieblicher Koketterie ihm
„Da, nimm das, es schützt Dich
Dich fester an Djella, als die zähest
— in vier Tagen erwarte mich hier
Noch eine innige Umarmung,
flüchtigen Sohlen den Pfad zurück,
mehrigen Bräutigam — denn das
liebenden Freier das Wort und di
Gefühlen des Glücks und einer gew

Die billigste Betriebskraft für die Industrie.

Original Saug-Generatorgas-Anlagen



„Benz“

Betriebskosten
1—2 Pfennig pr.
Pferdekraftstunde

Benz & Co., Rheinisch

Billigst! **Kartoffeln** **Billigst!**

schöne ausgesuchte Ware. 1921

Beste Magnum bonum	à Ctr.	2,50	Mk.
ff. Kaiserkartoffeln	à „	2,20	„
ff. Dieselbe (unsortiert)	à „	1,90	„

Frei Keller.

Magnum bonum wieder die feine Ware wie vor 2 Jahren.

Bestellungen nimmt entgegen auch per 2 Pfg.-Postkarte: **W. Frewert**, Freiheitstr. 12, und der Unterzeichnete.

Bei Bestellungen bitte genaue Adr. auch Straße u. Nr. anzugeben. **Heinr. Ruben**, Hämelingerstr. 10.

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde,

Herford Am Gange Nr. 3.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Vorm. 11½ Uhr Sonntagsschule
Nachmittags 5 Uhr: Predigt:
Mittwoch abends 8½ Uhr:
Gebetstunde.

Fr. Bojahr.

Von der Reise

Eine wichtig
wi
Sunl
wird de
a
anderer erstklassiger Seifen
keines wäs
(Soda etc.) bedarf u. nach jeder W

Bekanntma

Zwischen Herford Kleinbahnho
7 nach dem bisherigen Fahrpl
35, an Exter 129 nachmittags)
cen. **Für die Sonn- und**
9 folgender Fahrplan zu Grun

Herford Kleinbahnh
„ Göbenstraß
„ Lübberthor
„ Bergerthor
„ Salzuflerstr
Friedensthal
Waldfrieden
Lindenkrug
Salzuflen Kleinbahn
„ Kurpark
Loose
Hagemühle
Exter

Herford, den 6. Oktober 190
Herfor

Westfälisch-Lippische-Verein
Herford.

Vollgezahltes Aktienkapital
Wir empfehlen uns zur
Annahme von Geldern
auf Chek-Konto ohne Kündigung
als Spareinlagen je nach Kündigu
Zinsvergütung vom Tage der
Tage der Abhe
Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Wechseln.
Einlösung von Domizilwechseln.
An- und Verkauf von Wertpap
Einlösung von Coupons und an
Uebernahme von Wertpapieren zur
und Verwaltung, Verlosungsl
gegen Kursverlust durch Au
Verlosungskontrole a
Verzeichnisse.
Vermietung von Schrankfächern
diebessicherer Stahlkammer.

Zur Lieferun

enguss, roh und fertig bear
Ziegeleien, ferner Maschine
enen und eingesandten Modellen
landwirtschaftlichen Mas
tte Maschinen [Göpel, Häck
mmaschinenguss für M
Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt
fiehlt sich 22 c
Friedrich Seehorst, Bünder Eisenwer
Bünde i. Westfalen.



Bringe hiermit mein
Sarg- u Möbel-Magazin in empfehlende Erinnerung, ebenso **Leichenwäsche.**
H. Klingsiek, Lübberthor 1.
4041

überall!
Brennerei Elmendorf
Jsselhorst, Westfalen.

Journal-Lesezirkel
Beitritt jederzeit.
Adolf Pottkamp,
Buchhandlung,
Lübberstraße. Fernruf 74.

Obern-Strasse No. 24.

Blutstockung besorgt **Niemann, Hamburg**, Neumünsterstr. 26. Aufbewahren. 407t

Gelegenheitskauf. **Große Betten** m. kl. unbed. Fehlern, Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 11½ M. Prachtv. Hotelbetten 17½ M. Rote Ausstattungsbetten 22½ M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. gratis. 611t **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Wer schnell u billig **Stellung finden** will, send per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost' Eßlingen.

6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25. 78e

Gegen gute sichere Hypothek werden
15—20,0000 Mark
zu leihen gesucht. 148t
Offert. an die Exp. unter S. 1898.

von 4 Räumen mit Zubehör an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten. Nachzufragen bei **H. Gronemeyer**, Radew. Str. 33.

Wohnung
von 4 Räumen, Balkon und Zubehör im Preise von 280 M. per gleich oder später zu vermieten.
C. Schiermeyer, Gärtner.

Auf sofort oder später eine
Wohnung
von 4—5 Räume zu vermieten.
111t **Steinstraße 9.**

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Die Behandlung unseres Schuhzeugs. Daß die Sohlen der Schuhe und Stiefel durch Einreiben mit Leinöl wesentlich an Haltbarkeit gewinnen, ist wohl als bekannt vorauszusetzen. Wir wollen nun dem Oberleder einige Beachtung schenken. Ein gutes Leder sollte bei richtiger Behandlung ein mehrmaliges Sohlen vertragen. Vor allen Dingen sorge man für gute Wichse, je besser diese ist, umsomehr schont sie das Leder. Man sehe besonders darauf, daß die Dienstboten sparsam beim Auftragen der Wichse sind und daß sofort blank gebürstet wird. Gleich auf mehrere Stiefel die Wichse aufzutragen und erst dann glänzend zu bürsten, ist ganz verwerflich, da auf diese Weise unmöglich tiefer Glanz hervorgebracht werden kann. Von Zeit zu Zeit, vielleicht zwei bis drei Mal im Jahre, wasche man das Leder mit lauwarmem Wasser so gründlich, bis alle Wichse entfernt ist, dann fette man sogleich mit einem Pinsel und Baumöl oder einer Speckschwarte ein. Kid- und Lacklederschuhe dürfen mit Ausnahme der Sohlenränder und Absätze, nicht mit Wichse behandelt werden, man reinigt sie mit weicher Bürste und wollenen Lappen. Auch wäscht man sie mit etwas Milch ab, läßt sie dann trocknen und reibt sie mit einem wollenen Lappen und etwas Butter glänzend. Durchnäßte Schuhe sind mit Ricinnsöl einzuschmieren. Man halte sich ferner aus festem Stoff ein Säckchen gefüllt mit gelben Erbsen. Dieses Säckchen lege man, wenn durchnäßte Schuhe da sind, in die heiße Ofenröhre und schütte alsdann die heißen Erbsen in die nassen Schuhe und lasse sie über Nacht stehen. Durch dieses Verfahren werden die Schuhe gut ausgetrocknet und durch das Aufquellen der Erbsen werden sie auch ihre Form behalten.

Wein zu prüfen. Man füllt ein kleines Fläschchen mit dem zu erprobenden Wein, schließt es mit dem Finger, stürzt es um und setzt es so in ein Glas voll reinen Wassers; dann zieht man den Finger vorsichtig zurück; bleibt der Wein unverändert, so ist er rein; andernfalls mischt er sich mit dem Wasser.

Messer und Gabeln zu schärfen. Man beschlage ein schmales Brettchen mit dickem Leder, bestreiche dieses mit einer Salbe von frischem Schweinefett, präpariertem Schmirgel und geschlemmtem Englisch-Rot, und putze darauf die Messer und Gabeln; sie werden dadurch schön glänzend und gewinnen an Schärfe.

Rätsel-Ecke.

1. Bilderrätsel.



2. Rätsel.

Es schmiegt sich weich um Deine Glieder, —
Schwingt durch die Luft sich hin und wieder, —
Auch dient es als des Hauptes Schmuck —
Seit alter Zeit. — Es wirkt dem Druck —
Des Stoßes und der Last entgegen, —
Und hilft manch nützlich Ding bewegen. — Gewandt und sicher bannt sein Zug — selbst der Gedanken raschen Flug, — und schweigend tausendmal im Leben — Muß es Dir Red' und Antwort geben.

3. Dreisilbige Charade.

Bin ich die Eins, so will ichs mutig tragen
Nicht murren über mein Geschick
Und den Genüssen gern entsagen,
Stets mich erfreun an stillem Glück.

Sobald der Frühling neu erwacht,
Werd ich zur Zweiten und zur Dritten;
Dann freu ich mich ob seiner Pracht,
Die kund sich thut auf allen Schritten,

Wer dann das Herz noch kalt verschließt
Dem Frühlingszauber, seinem Glanze,
Das Leben üppig nur genießt:
Der ist trotz Reichtum nur das Ganze.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Ottilie lehnt mit dem Rücken an dem ihrer Herrin. 2. Beschlagen. 3. Nichts. 4. Sekt, Traum, Jim, Maki, Marat, Temes. Stimmt.

Allerlei Ulk.

Einsamkeit.

Tief unten in farbiger Meeresflut,
In der Muschel verschlossenem Hause,
Die Perle, die unschätzbare, ruht —
Hört nichts von der Wogen Gebrause,

O glückliches Los, so traulich allein
In tiefer Stille begraben!
Ich sprach: „Ich möchte die Perle sein!“
Sie sprach: „Ich möchte sie haben!“

Darum!

„Wie konntest Du denn blos den Menschen heiraten! Warst Du denn so verliebt in ihn?“

„Nein, eine andere wars.“

Wurst wider Wurst.

Arzt: „Ihnen fehlt gar nichts, Ihre ganze Krankheit beruht auf Einbildung!“

Patient: „So, na, dann ist's gut, dann wird das Honorar, das Sie kriegen, wohl auch auf Einbildung beruhen.“

Schuldentilgung.

A.: „Ist es möglich, Mensch, Du hast zum dritten Mal geheiratet?“
B.: „Ja, jetzt bin ich aber auch endlich ganz schuldenfrei!“

Salondackeln.

„Ah, der Herr Rat gehn auf die Jagd! Was haben Sie denn da Schweres in den Taschen?“

„Meine Dackeln hab ich drin — sonst gehn mir die Luder nicht mit.“

Höhere Bildung.

Wäscherin: „. . . Aber höre, wenn Dich Dein Mann alle Tag prügelt, hat er schon gar keine Bildung!“

Zugeherin: „O, Bildung hat er schon — denn vor den Leuten thut er's ja nicht!“

Kindlicher Kummer.

„Warum weinst Du denn, Fritzchen?“
„Meine Brüder haben Ferien und ich nicht!“
„Warum hast Du denn keine Ferien?“
„Ich geh noch nicht in die Schule!“

„Natürlich.“

„Wo sind Sie staatsangehörig?“ fragt der Richter ein als Zeugin geladenes älteres Fräulein.

„In Reuß!“
„Aeltere oder jüngere Linie?“
„Jüngere, jüngere natürlich!“

Kasernenhofblüte.

„Wissen Sie, Krause, um Ihr dämliches Gesicht würden sich alle Witzblätter reißen!“

Zweierlei Auffassung.

Sie: „Meinst Du nicht auch, daß das Trinken das Leben verkürzt?“
Er: „Das will ich nicht sagen, aber ich gebe zu, daß die Zeit dabei schneller vergeht.“

Im Eifer.

Reisender (in einer Gesellschaft von seinen Abenteuern erzählend): „. . . O, ich versichere Sie, ich war schon einmal nahe daran, von Kannibalen verspeist zu werden — 's Kraut war schon fertig!“

In Gedanken.

Räuber: „Geben Sie mir sofort Ihre Uhr und Ihre Börse!“

Professor: „Aber, mein Herr — ich kenne Sie ja gar nicht!“

Die Fachzeitschrift.

A.: „Kennen Sie die ‚Papierzeitung‘?“

B.: „Ich kenne überhaupt nur Zeitungen aus Papier!“



Herbstmode: Der Drachenhut.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: G. Bleidorn, Charlottenburg, Wallstraße 95.

Handel ehrlich geschlossen, zieht Djella mit Dir in Eure Jagdgründe, um Dir zu dienen."

Manutoli lachte spöttisch. Er kannte die Gondola. Sie waren unter allen Negerstämmen des Südens die grausamste, unzuverlässigste und rachsüchtigste Völkerschaft. Sie hielten nicht Wort, noch Zucht und Sitte und hätten sich nicht gescheut, die Geschenke zu nehmen und die unvorsichtigen Werber, wenn sie ohne die schützenden Krieger kamen, an den Stamm der nächsten Sykomore mit dem Messer zu nageln.

„Kennst Du den Mimangombo und seine Krieger so wenig, daß Du mir dazu räthst? Die Gondola sind ein großer und böser Stamm, auch mächtig, aber es liebt sie Niemand." — und stürmisch das Mädchen umschlingend, überredete er es mit der ganzen Gluth der Jugend und Liebe. — „Komm, Djella, süße Taube — ach, zögere nicht! Das Kanoe, welches Dich und mich zu den herrlichsten Freuden entführt, liegt dort bereit. Noch heute Nacht sind wir bei meinem Stamm. Mein Vater wird mir zulieb nach dem Westen ziehen, und Dich vergißt man hier, wenn Du verschwunden bleibst!"

Zwischen Wollen, Zweifeln und Fürchten schwankend, sah das Mädchen vor sich nieder. Endlich kam ein Entschluß über ihre Lippen:

„Es sei, Manutoli — ich werde Dein Weib und ziehe mit Dir an die Ufer des Lalulu. Doch nicht heut, nicht gleich kann das geschehen. Abschied muß ich nehmen von der Mutter, die mich geboren, von Miantebo, dem kleinen Bruder, meinem Liebling. Es sind doch die Meinen! — Sei zur Stelle, wenn viermal sich die Sonne im Nachtthau gebadet, dann fliehe ich mit Dir! Doch beschwöre ich Dich, bringe von Deinen Kriegern mit zu unserm Schutz — sie könnten die Bluthunde auf uns und unsere Spur hetzen, und ich stürbe vor Qual, wenn Du in ihre Hände fielst!"

Sie warf ungestüm ihre Arme um seinen Hals. Der Jüngling erwiderte diese Liebkosungen in reichstem Maße.

„Djella — mein Weib!" flüsterten seine bebenden Lippen. Sanft entwand sie sich seiner Umschlingung. Sie löste das Muschelhalsband, welches ihr die Sultanin einst zum Geschenk gemacht, und schlang es doppelt und dreifach um Manutolis Oberarm, indem sie scherzend und in lieblicher Koketterie ihm zuraunte:

„Da, nimm das, es schützt Dich vor den Warosi (Hexen) und bindet Dich fester an Djella, als die zäheste Liane. Nun lebe wohl, Manutoli — in vier Tagen erwarte mich hier. Nur der Tod soll uns scheiden!"

Noch eine innige Umarmung, dann eilte Djella mit ihren kleinen, flüchtigen Sohlen den Pfad zurück, welchen sie gekommen, ihren nunmehrigen Bräutigam — denn das Geschenk des Mädchens bindet dem liebenden Freier das Wort und die Seele, nach Negergesetzen — mit Gefühlen des Glückes und einer gewissen Traurigkeit zurücklassend.

(Schluß folgt.)

Poesie-Album.

Der Löwe.

Ganz athemlos und aufgeregt
Zur Mutter läuft der Knabe.
„Mama!" ruft er, „komm schnell und schau,
Was vor dem Thor ich habe.
Ein Spielzeug ist's, gar wundervoll,
Wie keins Du noch gesehen.
Damit's uns aber nicht entwischt,
Muß Karlchen Wache stehen."
„Mein Kind, was ist's für Spielzeug, sag'?
Kannst Du's herein nicht bringen?"
„Ein Löwe ist's, — „Aus Holz geschnitzt?
Ich hört 'von solchen Dingen."
„Ein Löwe ist's aus Fleisch und Haut,
G'rad' so wie and're Thiere.
Hat echte Aeuglein, Ohren auch,
Und auch der Füße viere."
„So sollt's ein lebend Wesen sein?
Sprichst, Kind, Du nicht im Fieber?
Doch nein, von Hitze keine Spur,
Dann ist's mir umso lieber.
So komm', laß schau'n Dein Ungeheuer,
Es wird 'uns wohl nicht beißen?"
„Es rührt sich nicht, liegt ruhig da,
Kann Niemanden zerreißen. "
Und vor dem Thor, da finden sie
Das Thier und auch den Wächter.
Doch wie die Mutter beid' erblickt,
Verfällt sie in ein Gelächter.
Denn — Leute, hört, — o Weh und Graus!
Der Leu war — eine todte Maus.



Die rechte Temperatur unserer Getränke.

Die Temperatur des Brunnen- und Quellwassers liegt in der Mehrzahl der Fälle zwischen 8 und 16 Grad Celsius. Diejenige von 12 Grad wird als kühl und diejenige von 6 bis 7 Grad als bitter kalt empfunden. Ein Wasser von 21 Grad Celsius schmeckt schon nicht mehr frisch, erscheint fade und erregt, in größerer Menge getrunken, bei den Menschen Uebelkeit. Die angenehmste Temperatur des Trinkwassers wird hiernach für den gesunden Menschen diejenige von 12 Grad sein. Ein Wasser von solcher Temperatur löscht den Durst vortrefflich und erzeugt keinerlei Nebenwirkungen. Das künstliche kohlensäurehaltige Mineralwasser erscheint bei gleichem Temperaturgrade kälter als gewöhnliches Trinkwasser. Bei einer Temperatur von 8 bis 9 Grad ruft es das Gefühl eisiger Kälte hervor; bei einer solchen von 6 Grad aber ist es so kalt, daß man es nur in ganz kleinen Portionen hinabschlucken kann und Schmerz an den Zähnen und im Schlunde verspürt. Als angemessene Temperatur muß diejenige von 14 bis 16 Grad Celsius bezeichnet werden. Bier schmeckt wie Mineralwasser, noch bei einer Temperatur von 14 bis 15 Grad angenehm kalt, bei einer Temperatur von 14 bis 15 Grad angenehm kalt, bei einer solchen von 8 Grad eisig. Die angenehmste Temperatur dürfte dieselbe wie beim Mineralwasser sein. Beim Wein muß man die verschiedenen Arten unterscheiden. Rothwein hat erfahrungsgemäß seinen angenehmsten Geschmack bei 17 bis 19, Weißwein bei 10, Champagner bei 8 bis 10 Grad Celsius. Kühlt man Letzteren in einem Eiskübel bis auf 2 oder 3 Grad ab, so ruft er zwar Kälte im Munde und Magen hervor, doch ist dieselbe kaum unangenehm zu nennen. Die angemessenste Temperatur liegt für Rothwein bei 15, leichtem Weißwein bei 12, schwerem Weißwein bei 8 Grad Celsius. Kaffee und Thee werden meistens in einer Temperatur von 40 bis 56 Grad Celsius genossen; doch trinken einzelne Menschen viel heißer, 60 bis 65 Grad und darüber. Eine Temperatur von 43 bis 50 Grad ist angenehm heiß und sollte nicht überschritten werden. Die erregende Wirkung steigert sich mit Zunahme der Temperatur, was wohl zu beachten ist. Will man deshalb in einem bestimmten Falle eine stark erregende Wirkung erzielen, wie nach oder unmittelbar vor großen körperlichen Anstrengungen, so nehme man seine Getränke so heiß, wie es überhaupt zulässig ist.

Mittel gegen Kopfschuppen.

Zur Verminderung der lästigen Kopfschuppen wasche man die Kopfhaut wöchentlich zwei bis drei Mal mit lauwarmem Wasser und Karbolseife, trockne Haut und Haare recht sorgsam ab und öle letzteres mit ein wenig Mandelöl, dem auf 100 Theile unter Umschütteln ein Theil Karbolsäure beigemengt wird, ein. — Meist influirt allerdings die Lebensweise, Konstitution und dergleichen auf Bildung dieser Schuppen.

Behandlung der Schnittwunden.

Schnittwunden müssen sofort gereinigt werden durch Ausspülen in reinem Wasser, wenn möglich in einprozentigem Karbolwasser. Ist dies geschehen, so verbindet man sie bis zur Ankunft des Arztes mit in reines Wasser getauchter Leinwand, oder macht einen Verband von in einprozentigem Karbolwasser getränkten Kompressen. Starke Blutung muß durch diese Kompressen einstweilen gestillt werden.

Gegen Rachenkatarrh.

Gegen den langdauernden Rachenkatarrh mit stets vorhandener mäßiger Schleimabsonderung sind täglich dreimalige Einathmungen von Wasserdampf, nicht zu heiß, je fünf Minuten lang, zu empfehlen, um den meist etwas zähen Belag der Schleimhaut zu lösen; darauf athme man noch 1—2 Minuten lang ¼prozentiges zerstäubtes Karbolwasser ein, gehe nachher denselben Tag nicht wieder — wenigstens nicht vor Verlauf von 2—3 Stunden — aus dem Zimmer und trage des Nachts einen Prießnitzschen Umschlag um den Hals.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 11. Oktober 1902. | Druck u. Verlag: Christian Quentin.

Ein steinern Herz.

Roman von F. Klink-Lütetsburg.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur durch eine öffentliche Aussöhnung mit Freda Halgren, so dachte Marholm, konnte er seine Ehre retten. Und nun? Da stand sie vor ihm, kalt unnahbar. Es wäre Wahnsinn gewesen, daran zu denken, daß es möglich sein würde, diesem Marmorbild, das ihm gegenüberstand, Leben einzuhauchen, und wenn ihm Venus wie dem Pygmalion hilfreich zur Seite gestanden hätte. Verzweiflung erfaßte ihn, nicht eine erkünstelte, sondern wirkliche Verzweiflung, erzeugt durch die Gefahr, Schiffbruch an all den Dingen zu erleiden, die ihm des Lebens höchste Güter waren. Mit einem Aufschrei wilden Schmerzes warf er sich ihr zu Füßen nieder und umklammerte die Kniee des erschreckten Mädchens, das, von dem Unerwarteten überwältigt, außer Stande war, ein Glied zu rühren oder auch nur einen Laut von sich zu geben.

„Freda, übe wenigstens Barmherzigkeit," rief er mit erstickter Stimme aus. „Du hast kein Recht, mich so abzuweisen, oder — willst Du meinen Untergang? Ich kann und mag ohne Dich nicht leben. Sag es noch einmal, daß es zwischen uns keinen Ausgleich giebt, und dann, trage die Folgen."

Es lag eine offene Drohung in den letzten Worten.

„O, mein Gott, Gustav Marholm, was beginnen Sie?" rief sie, von einer bangen Furcht ergriffen, aus, indem sie vergebens bemüht war, sich von ihm frei zu machen. „Stehen Sie auf, seien Sie vernünftig! Ist es männlich und ehrenhaft, einen derartigen Druck ausüben zu wollen?"

Die Angst hatte ihr die Worte erpreßt, und sie verklangen nicht wirkungslos. Seine Arme lösten sich, er erhob sich von den Knieen. Selbst diese Demüthigung machte keinen Eindruck auf sie.

Er sah nicht mehr finster, nicht mehr verzweifelt aus, aber in seinem Gesicht war etwas, das Freda beinahe noch mehr erschreckte. Ihre Unruhe steigerte sich bis zur Angst, als sie ihn eine Bewegung machen sah, die darauf hindeutete, daß er die Absicht habe, ohne ein weiteres Wort den öden Raum zu verlassen. Er that ein paar Schritte der Thür entgegen, schon hatte er sie erreicht.

„Marholm, ich beschwöre Sie! Beruhigen Sie sich und zwingen Sie mich nicht zu einer Lüge. Ist es denn so befremdlich, daß ich Glauben und Vertrauen verloren habe? Lassen Sie mir Zeit, mich zu besinnen. Es ist alles so überraschend, so ganz anders, als ich mir gedacht. Sie müssen Ihre Vernunft zu Rathe nehmen. Sie verlangen Unmögliches."

Er wandte den Kopf zurück. Sein bleiches Gesicht mit den finster blickenden Augen mochte wohl Zeugniß für eine starke seelische Erschütterung ablegen, deren sie ihn niemals fähig gehalten haben würde.

„Und das sagst Du mir? Mich willst Du zur Vernunft ermahnen? Läßt Du sie walten? Vernünftig würde es sein, wenn Du mir die bescheidene Bitte, Dich bisweilen sehen zu dürfen, gewährtest. Du aber willst Dich rächen."

Er hatte die Worte mit scheinbar mühsam verhaltener Bitterkeit zwischen den Zähnen hervorgestoßen.

„Gewiß und wahrhaftig nicht, Gustav, warum sollte ich? Der große Lenker unserer Schicksale hat unser Bestes im Sinne gehabt, als er uns trennte und vor einem Leben voll Reue bewahrte. In meinem Herzen ist keine Spur von Rachsucht und ich möchte Ihnen, wenn ich nur könnte, gerne den Beweis dafür geben. Ich habe Ihnen, glaube ich, vielfach Unrecht gethan und will gern gut machen, aber ich kann Ihnen nicht sagen, daß ich an die Möglichkeit des Wiedererwachens einer Liebe glaube, die so vergehen konnte, ohne die leiseste Spur zurücklassen."

„Freda, so lassen Sie uns wenigstens Freunde sein," sagte er, zu ihr zurückkehrend. „Gönnen Sie mir den einen Trost, indem Sie mir gestatten, daß ich Sie bisweilen sehe."

Er streckte ihr bei diesen Worten seine Hand entgegen. Willenlos legte sie ihre eiskalte Rechte in die seine.

„Wir siedeln nach Halgrenshard über. Mutter und Synnöve sind bereits abgereist," sagte sie in einem müden Tone. Sie fühlte sich von einer großen Bangigkeit beschlichen, wie in Vorahnung eines kommenden Unheils.

„Ich weiß es, Freda. Was wird mir aber Zeit und Raum sein, die uns vorläufig trennen, solange noch ein Schimmer von Hoffnung in mir ist, daß Du Dich mir wieder zuwenden wirst? Es wird mir eine große Freude sein, Dich in Halgrenshard, das Du so sehr geliebt, wiederzusehen."

Dann ging Gustav Marholm, nachdem er noch mit einem leisen Kuß Fredas Hand berührt, der sie erschauern ließ, sie in einem Zustand von Sorge und Angst zurücklassend, den sie sich nicht zu erklären vermochte.

Sie hatte das Gefühl eines begangenen Unrechtes und konnte doch nicht anders handeln, ohne einer Seelenangst sich auszusetzen, die sie nicht würde ertragen haben. Wenn sie ihn hätte gehen lassen, ohne seine Bitte zu erfüllen, wenn alles Wahrheit gewesen wäre, was er ihr gesagt! Und doch, was sollte daraus werden? Sie liebte ihn nicht und wußte auch, daß sie nie wieder andere als freundschaftliche Gefühle für ihn würde empfinden können. Jede Begegnung mit ihm mußte ihr zur Qual werden.

Und was würde die Mutter zu dem Ganzen sagen, was die Welt? Gustav Marholm hatte ein Unding von ihr gefordert; sie handelte recht, als sie von ihm verlangte, daß er ihren Weg nicht wieder kreuzen möge. Welche neue Unruhe war in dieser Stunde über sie gebracht worden!

Sie gebrauchte lange Zeit, ehe es ihr gelang, die Herrschaft über sich selbst wieder zu gewinnen. Sie würde morgen mit dem Frühesten Stockholm verlassen. Wenn er ihr nach Halgrenshard folgte, so würde es ihr vielleicht leichter werden als in dieser Stunde, ihn zu überzeugen, daß es keinen Ausgleich mehr zwischen ihnen gab.

War sie auch allmählich ruhiger geworden, so hatte der Vorgang doch tief verstimmend auf sie gewirkt, und selbst die Ruhe, welche über sie gekommen war, nachdem

die Mutter und Shnnöve das Haus verlassen hatten, machten bald wieder einem drückenden Gefühl von Hilflosigkeit Platz. Wohin sie blickte, Sorge und Angst.

Sie legte sich nur auf ein paar Stunden zum Schlafen nieder, fand aber weder einen erquickenden Schlaf noch eine tröstlichere Anschauung von dem unfreundlichen Los, das ihr beschieden war. Die Eindrücke der dann folgenden Stunden waren auch wenig geeignet, ihre Stimmung zu verbessern. Der Abschied von den Dienstboten wurde ihr schwerer, als sie geglaubt. Sie war zu den Einzelnen nicht einmal in nähere Beziehungen getreten, hatte auch keine Gelegenheit und Veranlassung gehabt, in ihnen besonders liebenswerthe Menschen zu erkennen, und begegnete nicht einmal einer der ihren analogen Stimmung. Trotzdem konnte sie ihres Schmerzes kaum Herr werden, und in dem Augenblick, als die Gartenthür hinter ihr ins Schloß gefallen waren, da hielt sie ihre Thränen nicht mehr zurück, sie rannen unaufhaltsam über ihre Wangen, die ihre Frische ganz und gar verloren hatten.

Gesenkten Blickes hatte sie sich dem Landungsplatze genähert. Eine der alle fünf Minuten von Strömparterre und der Skeppsbro abfahrenden Dampfschaluppen legte gerade an. Den Blick erhebend sah sie Gustav Marholm. Trotz der tiefen Blässe ihres Gesichtes bemerkte Marholm deutlich, daß sein Anblick sie erschreckte und ihre ungewöhnliche Blässe noch auffälliger zu Tage trat. Sie sah in diesem Augenblick gewiß nicht halb so hübsch aus als an dem Tage, an welchem er sie nach langer Zeit zuerst wieder gesehen, und er konnte sich sogar eines Gefühls von Unbehagen, das ihr Anblick ihm verursachte, nicht erwehren. Indem er aber an sie herantrat, sie zu begrüßen, lag ein Ausdruck zärtlicher Liebe in seinen Augen. Er suchte ihre Hand zu erfassen. Einen Augenblick hatte es den Anschein, als wolle sie die ihre zurückziehen, sie überließ sie ihm dennoch und er geleitete sie über die kleine Landungsbrücke an einen Platz, auf welchem sie ein wenig abseits von den übrigen Mitfahrenden sich niederließ. Sie war dankbar für diese Aufmerksamkeit, und vielleicht beeinflußt von dieser Empfindung nahm sie auch das kleine Bouquet prächtiger Marschall-Niel-Rosen entgegen, ohne durch ein Zögern zu verrathen, daß ihr diese Aufmerksamkeit unwillkommen war.

Während der kurzen Fahrt zeigte sie sich schweigsam und sehr zurückhaltend. Schon bereute sie, die Gabe in Empfang genommen zu haben. Nur wenige gleichgiltige Worte waren gewechselt worden, als die Schaluppe an der Skeppsbro landete. Auch hier ließ sie sich wieder von ihm über die Landungsbrücke führen, in dem Augenblick, als Doktor Christianson sich derselben genähert, um sich nach dem Thiergartenviertel übersetzen zu lassen.

Erst vor einer Stunde hatte Erich von dem Vater erfahren, daß die Halgrens am heutigen Tage die Besitzung im Thiergarten geräumt haben würden und es angebracht sein möchte, daselbst einmal nachzusehen und beim Gärtner, der noch heute seinen neuen Dienst antreten wolle, die Schlüssel in Empfang zu nehmen. Erich war für den laufenden Tag nicht besonders stark durch seinen Beruf in Anspruch genommen; da er keine Vorlesung zu halten hatte, erbot er sich, einer unwillkürlichen Eingebung folgend, nach dem Thiergarten zu gehen. Kaum hatte er eine diesbezügliche Aeußerung gethan, so bereute er sie und dachte daran, daß es besser sein würde, nicht dem instinktiven Verlangen nachzugeben, das plötzlich, nachdem er es wochenlang mit Erfolg unterdrückt, wieder in ihm lebendig geworden war, aber er trat dennoch nicht von seiner Absicht zurück. Eine Begegnung mit irgend einem Gliede der Familie brauchte er nicht mehr zu befürchten. Dieselbe würde ohne Zweifel den Frühzug benutzt haben. Warum sollte er einer Schwäche nachgeben, die ihn seit langer Zeit gezwungen, mit einer gewissen Aengstlichkeit jeder Erinnerung an Freda Halgren auszuweichen.

Er hatte Gustav Marholm und Freda erst in dem Augenblick gesehen, als sie an ihm vorüberschritten. Er schien nicht von dem Anblick des Paares tiefer berührt sondern lüftete den Hut, wie er es jedem Fremden gegenüber gethan haben würde. An Freda aber machte sich eine Aufregung wahrnehmbar, die am wenigsten ihrem Begleiter verborgen bleiben konnte. Sie war in einem Grade erschreckt, der lähmend wirkte. Es war ihr einen Augenblick unmöglich, ihre Füße voreinander zu setzen, und ihre Lippen öffneten sich erst, wie um einen Ausruf laut werden zu lassen. Aber sie hatten sich wieder geschlossen, ganz fest, und nun wurde sie im Gedränge fortgeschoben, getrennt von Gustav Marholm, der erst wieder mit ihr zusammentraf, als sie die nächste Straßenecke erreicht hatte.

Er brachte sie nach Hotel Rydberg; hier verabschiedete er sich von ihr, weil sie es wünschte und seine weitere Begleitung ablehnte. Die Begegnung mit Erich Christianson hatte ihre Kraft erschöpft. In dem Augenblick, als er mit kaltem, förmlichem Gruß an ihr wie an einer Fremden vorübergegangen war, hatte namenloses Weh sie ergriffen, und die Freudlosigkeit ihres Daseins war ihr in einem so grellen, häßlichen Lichte vor die Seele getreten, daß es länger zu ertragen ihr unmöglich gedünkt. Ihr graute vor der Zukunft, die ihr nichts als Schmerz bringen und nur Opfer und Entsagung von ihr fordern würde.

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte," sagte sie zu Marholm, als er wieder an ihrer Seite schritt, „aber ich muß Sie bitten, mich jetzt zu verlassen. Es ist auffällig, daß ich mit Ihnen gehe, und ich möchte unser Abkommen nicht in dieser Weise aufgefaßt sehen; es kann wirklich zu nichts führen."

Und Marholm ging, nachdem er Freda an den Omnibus begleitet. Er wartete nicht einmal ihr Einsteigen ab, gleichsam als wolle er ohne Widerrede ihren Wünschen entsprechen. Dafür war sie ihm dankbar, während sie sich Vorwürfe machte, daß sie seine Aufmerksamkeit durch ein unfreundliches Benehmen vergolten. Schließlich war er der einzige ihr ergebene Mensch, und sie hatte ihn verletzt, denn er sah nicht einmal nach ihr zurück, sondern bog festen Schrittes in die nächste Straße ein.

Freda Halgrens Verweigern seiner ferneren Begleitung hatte Marholms Eitelkeit tief verletzt, aber er konnte nicht bedauern, daß sie ihm Gelegenheit gegeben, sich allein von einer Ueberraschung zu erholen und einen neuen Plan zu entwerfen, wie es ihm am ehesten gelingen möge, seine Absichten zu verwirklichen. Er verhehlte sich nicht, daß er am heutigen Tage um einen Schritt näher gekommen war. Nicht allein, daß der Zufall ihm förderlich gewesen, die eigentliche Ursache von Fredas Zurückhaltung zu erkennen, er hatte auch insofern für ihn gewirkt, als er ihm einem gewiß nicht zu verachtenden Rivalen gegenüber vermuthlich einen großen Vortheil gewährt, den auszunutzen nun seine Sache sein würde.

Gustav Marholm unterschätzte die Gegnerschaft Doktor Christiansons nicht. Flüchtig war ihm schon einmal die Idee gekommen, ob nicht zwischen dem angesehenen jungen Arzte und Freda ein Zusammenhang bestehen könne, damals, als er mit beiden auf der Dampfschaluppe zusammengetroffen war. Er hatte sie aber wieder verworfen. Indem er sich Doktor Christiansons Stellung vergegenwärtigte, mußte er solche Gedanken als eine Thorheit betrachten. Nun aber war zum zweiten Male eine Vorstellung in ihm erwacht, die ihn beunruhigte, und es gab keine Möglichkeit mehr, sie mit verächtlichem Achselzucken beiseite zu schieben. Doktor Christianson und Freda Halgren verknüpfte unzweifelhaft ein Band, wenn auch nicht ein so festes, daß es sich stark genug erweisen sollte, Marholms Absicht zu durchkreuzen. Er mußte nur doppelt auf seiner Hut sein.

Neuntes Kapitel.

Wenige Tage hatten ausgereicht, Freda Halgren aufzurichten. Arbeit, fremde, ungewohnte Arbeit zwang sie zum Vergessen. Wohin sie blickte, sah sie sich in Anspruch genommen, so daß sie im Laufe der Tage nicht einen Augenblick Zeit fand, mit ihrem eignen Kummer sich zu beschäftigen. Des Nachts aber? Ermüdet legte sie sich am Abend zum Schlafen nieder, und die Natur verlangte ihr Recht und zwang das junge Mädchen zum Vergessen und Ausruhen.

Früh war der Winter gekommen. Eis und Schnee hüllten die Welt ein, wie es Freda dünkte, in den Zaubermantel einer überwältigenden Schönheit. Frau Halgren aber hatte keine Augen dafür. Sie verging förmlich vor tödtlicher Langeweile, und es war keine Lüge, wenn sie sagte, daß sie krank und elend sei und vor Sehnsucht nach einer glücklichen Vergangenheit einem frühen Tode entgegengehen müsse.

Freda Halgren hatte kein Ohr für diese Klagen — sie wollte sie nicht hören. Die Welt, in welcher sie jetzt zu leben gezwungen war, hatte nicht nur eingebildete Leiden sondern wirkliche. Wohin sie blickte, war Noth und Sorgen, ein Uebermaß davon ruhte auf ihren Schultern. Onkel Lars Warnungen erwiesen sich keineswegs als übertriebene. Sie sah sich plötzlich in eine qualvolle Lage versetzt, nachdem es kaum zwei Wochen hindurch den Anschein gehabt, als sollte wenigstens das Opfer, das sie dem Verlangen, Halgrenshard sich zu erhalten, gebracht, nicht vergeblich sein. Ihre Bemühungen, neue Aufträge für die Fabrik zu erhalten, hatten sich jetzt als erfolglos herausgestellt. Der Ruf der Magnus Halgrenschen Fabrik hatte im Laufe der letzten Jahre zu sehr gelitten, das Vertrauen, das man in ihre Leistungsfähigkeit gesetzt, war erschüttert. Vielleicht hatte auch der Fabrikdirektor Frindsborg Versprechungen gemacht, die nicht gehalten worden waren. Freda glaubte dies wenigstens aus verschiedenen ablehnenden Antworten entnehmen zu sollen — den Zusicherungen einer Frau aber glaubte man noch weniger.

Trotzdem hatte sie ihren Muth behauptet, und die Arbeiter, die ihre Thätigkeit an demselben Tage wieder aufgestellt, waren in der Fabrik weiter beschäftigt worden. Nur der Posten eines Formers hatte noch keine Besetzung gefunden, und Ausschreibungen in Stockholmer Blättern, eine tüchtige Kraft zu gewinnen, waren erfolglos gewesen. Unbesetzt konnte die wichtige Stelle aber nicht lange bleiben, ohne eine in diesem Augenblick doppelt gefährliche Geschäftsstockung herbeizuführen.

Das alles waren Dinge, sehr geeignet, eine Frau zu entmuthigen. Bei Freda hatte es indessen den Anschein, als ob jede Schwierigkeit in ihrer neuen Stellung nur dazu diene, sie mit derselben vertrauter zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sultana Lieblingssklavin.

Skizze von M. A. v. Markovics.

(Nachdruck verboten.)

Leise schaukelte sich das Kanoe auf den Wellen des Aruwimi und bog endlich, durch seinen Führer mit einigen kräftigen, geschickten Ruderschlägen ans Ufer getrieben, in jene Lichtung, welche der Blitz mit seinen weißen gezackten Speeren in den Urwald geschlagen.

Was die Naturkräfte, der Blitz und der Orkan nicht verwüstet, das hatten dort hausende Araber und später die Negerstämme von Ujamjembe und die von Gondola mit der Axt fertig gebracht. Es war nicht leicht, sich halbwegs einen Weg durch die erstickende Masse der zähen Pflanzenwelt zu hauen; was aber bringt der Wille und die Ausdauer der Menschen nicht zu stande?

Eine schlanke, jugendliche Männergestalt von hellbrauner Hautfarbe erhob sich für einen Augenblick, um mit einem Bastseil das Kanoe an dem Stamm einer Palme zu befestigen, sah sich jedoch vorsichtig nach allen Windrichtungen um und legte sich endlich auf den Boden des kleinen, einfachen Fahrzeugs, welches nun vollständig leer erschien.

Die Sonne war noch im Aufgehen begriffen, doch selbst vor ihren glühendsten Strahlen war das Kanoe durch einen riesenhaften Baum geschützt, welcher horizontal, viele Meter weit über den Fluß hinauswuchs. Solcher Bäume, von Schlingpflanzen überdeckt, welche ihre hängenden Zweige bis auf die Wellen hinabsenkten, giebt es unzählige an den Ufern des Aruwimi.

Rothe Arras, grüne Papageien flatterten zu Hunderten von Baum zu Baum, die Luft mit ihrem mißtönenden Geschrei erfüllend; Tausende von großen, grauen und schwarzen Fledermäusen, von ihren nächtlichen Streifzügen heimkehrend, hingen sich mit den Köpfen nach unten, an die Aeste. Eine Gazelle äugte aus dem niedrigen Tealholz, ging vorsichtig zum Fluß und löschte ihren Durst, doch schon das Knacken eines dürren, brechenden Zweiges trieb sie zurück ins dichte Lianengestrüpp.

Etwa zweihundert Schritte vom Ufer weist ein großer, flacher Tümpel die prächtigsten Lotos- und Lilienblätter auf, sowie Wasserlinsen von rothen Purpurschnecken überdeckt. Um diesen Sumpf, in welchem die grünen Peitschenschlangen und andere graue, mit Hörnern und Zähnen bewaffnete, sich sonnten, führte rechts ein niedergetretener, schmaler Fußpfad.

Plötzlich unterbrach ein lang gedehnter, eigenthümlicher Pfiff den Lärm der Thierwelt.

Hinter dem Stamm eines Baumwollbaumes erschien ein dunkler Kopf und verschwand ebenso schnell. Ein zweiter Pfiff, etwas näher dem Ufer, bezeugte, daß der Besitzer des Kopfes die Kunst des Prärieläufers verstand, sich unsichtbar nähern zu können, jeden Baum, jeden Strauch, ja selbst das hohe Gras als Versteck benutzend.

Gleichzeitig lugte ein schwarzes Augenpaar über den Bord des Kanoe; dann führte eine Hand eine Venusmuschel an den Mund und erwiderte in fast klagendem Ton jenes Zeichen, welches zum drittenmal ein Echo in der milden Morgenluft erweckte.

Aus dem Kanoe erhob sich eine geschmeidige Jünglingsgestalt und sprang an das Ufer, während am Ende des Pfades die fast junonische eines Mädchens erschien.

„Manutoli!"

„Djella!"

Zwei Ausrufe des Entzückens. Herz an Herz, Mund an Mund und Auge in Auge. In diesem Augenblick versank die Welt den beiden Menschenkindern.

Manutoli war vom Stamm der Momfu, einer Völkerschaft, welche im Norden Afrikas lebt, sein Vater ein Häuptling. — Djella, dem kriegerischen Volk der Gondola entsprossen, eine Halbsklavin, das ist: Der Vater der Nachkomme eines eingefangenen Fremden, die Mutter eine Negerin, doch ebenfalls Mischling.

Während Manutolis schlanker, ebenmäßiger Gliederbau eine hohe, kaffeebraune Hautfarbe zeigte und sein etwas wolliges Haar in Hunderten von Löckchen den auffallend kleinen Kopf bedeckte, wies Djellas wunderbar ebenmäßige Gestalt ein ganz helles Grau. Ein gewiß seltsames Spiel der Natur. Vom schönen Großvater hatte Djella die edlen Gesichtszüge geerbt, von der Mutter die schwarzen, halb verschleierten Sammetaugen und das lange, schwarze Seidenhaar.

Djella galt, und das mit vollem Recht, als das schönste Weib unter den Frauen der Gondola.

Nach der Sitte ihres Stammes trug Djella nur ein rothkarrirtes Baumwollentuch, welches die Brust und die Hüften bis zu den Knien einhüllte, um die Fuß- und Handgelenke waren Schnüre gesammelter kleiner Muscheln gebunden. Auch den prachtvollen Hals schmückte eine Kette von Purpurmuscheln. Im Haar, welches mit Tamarindenöl glänzend gesalbt war, steckten auf dem Hinterkopf bunte Papageifedern, wie ein Bündel Pfeile, deren sich die Neger ebenfalls mit seltener Geschicklichkeit bedienen.

Djella zählte sechzehn — Manutoli zwanzig Jahre. Die heiße Sonne Afrikas reift dort die Menschen in Monaten schneller, als unsere milde europäische Zone ihre Bewohner in Jahren.

Nach dem ersten Ausbruch von Glückseligkeit zog Manutoli Djella an einen bemoosten Baumstamm. Die Natur hatte hier für ein trauliches Plätzchen Sorge getragen. Dieser umgestürzte und halb im Grase eingesunkene Baum hatte noch vor kurzem dicke, glänzende Blätter und eine Unzahl blutrother Blüthen getragen. Ein Theil seiner Aeste war beim Fall zerschmettert oder durch die zur Tränke schreitenden Zebras und Büffel zertreten, der andere Theil erhob sich naturgemäß dem Licht zu und bildete so eine blühende Laubwand.

Manutoli legte beide Arme um Djellas jugendfrischen Körper und ihr Köpfchen an seine breite klopfende Brust. So sah er ihr zärtlich in die Augen.

„Lange — ach wie lange ist's schon, seitdem Manutoli Dich nicht sah, meine Purpurblüthe! Ich denke, zehnmal ist die Sonne zur Ruhe gegangen, seit ich dies dunkle Auge geküßt!"

Djella nickte und schloß für einen Augenblick, wie träumend, die schwarzen Glühlichter.

„Djella war dennoch bei Dir" — flüsterte das Mädchen leise — „bei Tag und bei Nacht; in der Tembe, wie in der Savanna, oder beim Spiel vor dem Kwikuru, des Häuptlings Palast — des Tages und im Traum der Nacht. Immer sah sie Dich vor sich und wähnte sich bei Dir."

Die größte Freude hat etwas von Schwermuth an sich, eine Vorahnung, eine Traurigkeit, irgend ein namenloses Empfinden.

Auch die beiden Naturkinder fühlten diesen leisen Schatten, nachdem sie sich, dicht aneinander geschmiegt, geherzt und geküßt hatten.

Manutoli ergriff zuerst das Wort: „Hat meine leichtfüßige Antilope bedacht, was ich nach dem Fest des Mlimangombe ihr anvertraute? Und ist sie bereit, mit Manutoli zu entfliehen? Die Frauen meines Stammes werden, wie mein hochbetagter Vater, das Weib meines Herzens willkommen heißen."

Djella legte die Hand auf des Geliebten Arm. Etwas wie Beklommenheit hatte sie erfaßt.

„Entfliehen kann Djella nicht mit Dir. Wollen wir die Schuld tragen, wenn der kaum beendete Krieg zwischen den Gondola und den Momfu aufs Neue sich entzündet? Bin ich frei? Bin ich nicht zum Dienst der Sultanin Djallila erzogen? Keine tanzt so zu ihrem Vergnügen den Feuertanz, als ich, keine singt ihrem Ohr so lieblich den Onaija-Reigen, als Djella!"

Manutoli war aufgesprungen.

„Gilt Deiner Sultanin Lob Dir mehr, als Manutolis Liebe? Er hatte der Zuneigung seiner Taube mehr vertraut!"

Unmuthig wendete der junge Momfukrieger sich ab; doch wäre die schöne Djella kein liebendes Weib gewesen, hätte sie den Heißgeliebten nicht zu versöhnen vermocht. Geschmeidig, wie eine weiche Schlange, legte sie die vollen Arme von rückwärts um ihn und küßte ihn auf die Wange. Das besänftigte des jungen Mannes Mißmuth, wie sanfter Mairegen die durstigen Fluren.

„Djella ist Dein — im Leben wie im Tode, Du weißt es. Wenn sie nicht mit Dir entflieht, ist's darum doch nicht Mangel an Liebe. Laß Deinen Vater vor den Mlimangombo, unsern Sultan, hintreten, mit Geschenken, Tüchern und Waffen und einem Fäßchen Whisky; er verlange für seine Tembe die halbfreie Djella — und ist der